Freitag, den 26. April 1867. **97.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den katholischen Pfarrern: Dekan Hansen zu Ottweiler und Oesterling zu Dudweiler, im Regierungsbezirk Trier, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 25. April Nachmittags. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers hat Jules Favre um die Ermächtigung nachgesucht, eine Interpellation, betreffend die Luxemburger Angelegenheit, einbringen zu dürfen.

Paris, 25. April. Der „Etendard" erklärt, Preußen müsse Luxemburg räumen, wie die Großmächte es forderten. Ueber Luxemburgs zukünftiges Loos beruhige die Uneigennützigkeit Frankreichs vollkommen. In unterrichteten Kreisen Kopenhagens werde auf's Bestimmteste versichert, daß die dänische Regierung keinerlei Militär-Maßregeln angeordnet habe.

Paris, 26. April. Der „Abend-Moniteur" meldet: Ein Erlaß des Kriegsministers beruft die Reserven von 1860 und 1863 zur Gestellung an den Hauptorten der Kantone. Die Hälfte der Reservesoldaten von 1864 und 1865, welche im vorigen Jahre nicht exerzirt haben, sind zu Uebungen für Mai und Juni einberufen, dafür sind sie von Uebungen im Jahre 1868 dispensirt.

Die Posener Realkredit-Bank.

III.

„Die Zuführung von Darlehnen und Depositen, sagt der Kritiker, für welche Real-Kredit-Scheine auf den Namen ausgegeben werden sollen, kann für das Vermögen der Bank nicht in den Kalkül aufgenommen werden. Der Geschäftsgang ist aus dem mit vielen Thüren und Thürchen versehenen Statut nirgends mit Gewißheit zu erkennen. Bei den vielfach in Aussicht gestellten und mit so verschiedenen und zweifelhaften! Sicherheiten ausgestatteten Geschäften läßt sich die Sicherheit und Rentabilität der Bank nicht übersehen; denn die Gängigkeit der Geschäfte hängt nicht nur von dem Vermögen der Bank ab, sondern auch von der Güte der umlaufenden Wechsel, in welche die Bank ihr Vermögen gelegt hat und der möglichen Verwerthung der Realsicherheiten. Für die Anziehung von Kapitalien, sowie andererseits den Werth der Real-Kreditscheine liegen die Chancen somit im Gebiet des Unerreichbaren. Alle Real-Kredit-Scheingeschäfte müssen daher außer Berechnung gestellt werden."

In diesen Sätzen ist Wahres und Falsches sonderbar gemischt. Zunächst werden Darlehen und Depositen so zusammengeworfen, als ob nicht nur für die ersteren, sondern auch für die letzteren die Ausgabe von Kreditscheinen in Aussicht genommen wäre. Ein Blick auf §. 22 der Statuten würde den Verfasser vor dieser Annahme bewahrt haben; es heißt da ausdrücklich im vierten Alinea: „Für die verzinslichen Darlehne können gemäß Art. 301 ꝛc. des Allg. d. H. G. B. nach näherer Vorschrift des Aufsichtsraths verzinsliche Real-Kreditscheine ꝛc. auf den Namen des Darleihers und an dessen Ordre lautend ausgegeben werden." Dem Depositengeschäft als solchem wollen wir überhaupt nicht eine so nennenswerthe Ausdehnung prognosticiren, es durfte jedoch als ein gefahrloses Mittel, der Bank Gelder zu einem niedrigen Zinsfuß zuzuführen, im Statut nicht übergangen werden.

Immerhin ist auch nicht ausgeschlossen, daß unsere Grundbesitzer bei einem günstigen Umschwunge ihrer Wirthschaftsverhältnisse einmal in die Lage kommen, in größerem Maßstabe als bisher Ueberschüsse zu erzielen, welche sie der mit ihnen in Verbindung stehenden Bank zu temporärer Benutzung übergeben. Von den für Darlehne auszugebenden Realkreditscheinen werden wir weiterhin sprechen; wir möchten uns zunächst mit dem Verfasser darüber auseinandersetzen, was er unter den „Thüren" und „Thürchen" des Geschäftsgangs versteht. Gesagt hat er es uns nicht, wir müssen daher vermuthen, daß er auf die Fälle deuten will, in denen ein Geschäft von der Bank abgelehnt werden kann. Es müßte ihm dann überlassen werden, selbst nachzuweisen, daß ein dies vorsehender Paragraph zu den Fehlern des Statuts gehöre. Der Verfasser wird wohl kaum irgend einer Bank, und sei sie mit noch so viel Mitteln ausgerüstet, die Zumuthung stellen, daß sie jedes an sich sichere und nach ihren Statuten zuläßige Geschäft auch wirklich effektuire. Jede Bank hat ihre natürliche Grenze, die sie sich selber setzt, es können Zeiten eintreten, wo sie darüber hinausgeht und andere Zeiten, in welchen sie dieselbe einengt. Ein solches Thürchen ist nicht nur erlaubt, sondern unerläßlich.

Die Vielseitigkeit der Geschäfte, welche der Bank vom Verfasser zum Vorwurf gemacht wird, bildet gerade einen ihrer Vorzüge. Sie ist dadurch zunächst in den Stand gesetzt, sich alle Zeit flüssige Mittel zu erhalten, und wenn der Verfasser das Statut mehr studirt hätte, so würde er gefunden haben, daß diese in der Aufgabe der Bank liegenden Geschäfte nicht wild zusammengegriffen sind, sondern mit einander in natürlicher Wechselwirkung stehen. So z. B. steht dem Depositen-, das Wechselgeschäft gegenüber mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, Personalkredit auf Wechsel nur in beschränktem Umfange zuzulassen — eine Bestimmung, die wiederum auf der Annahme von der geringeren Ausdehnung des Depositengeschäfts beruht.

Was aber den Verfasser berechtigt, von zweifelhaften Sicherheiten zu sprechen, ist uns unerfindlich. Das Bankstatut spricht von besten Wechseln, und wenn es sich um Realsicherheiten handelt, so werden bei ihrer Beurtheilung die Grundsteuer- und die Taxe der Neuen Landschaft zu Grunde gelegt. In dem Maße, als hiernach bei der Beleihung über die von der Landschaft inne gehaltene oder von den Hypothekenbanken in Folge gesetzlichen Zwangs inne zu haltende Grenzlinie hinausgegangen wird, soll die Real- durch Personal-Sicherheit, also gute Wechsel, ergänzt werden. Aber auch dabei ist noch eine äußerste Grenze gezogen, welche etwa mit dem ²/₃ Betrage der Landschaftstaxe zusammenfallen würde und als Normaltaxe bezeichnet ist.

Der Verfasser findet nun aber wieder ein anderes Häkchen, an welches er sich klammert, indem er die Gefahr der Kreditnehmer resp. Wechselaussteller ausmalt. Diese Wechsel würden von der Bank, um ihr Betriebskapital zu erhöhen, im weitesten Umfange begeben, beim Verfall dem Aussteller, der außerdem mit seinen Realsicherheiten haftbar bleibe, zur Zahlung von einem Dritten präsentirt werden, und anstatt ihn gegen Bedrängniß sicher zu stellen, seine Verlegenheiten nur vermehren. Bei solcher Unterstellung ist aber vollkommen der Zweck übersehen, den diese Wechsel haben. Dieselben sind neben der Realsicherheit in erster Linie dazu da, die Bank gegen die Eventualität von Sequestrationen oder Subhastationen sicher zu stellen.

Als Mittel, ihr flüssiges Kapital zuzuführen, dienen sie nur in zweiter Linie, und wenn bereits eine Geschäftsordnung der Bank ausgearbeitet wäre, so würde der Verfasser über diesen Punkt vollständige Beruhigung durch eine Bestimmung derselben gefunden haben, wonach die Wechsel der Bank event. bei andern Bankanstalten zwecks der Beschaffung von Geldern wohl deponirt, aber nicht begeben werden, also auch nicht von einem dritten dem Schuldner zur Einlösung präsentirt werden können. Entschieden würde dieser Fall nur ausnahmsweise und nur gegen säumige Schuldner eintreten.

Ueber die Real-Kredit-Scheine in der nächsten Nummer.

Ein geschichtlicher Wendepunkt.

Ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ist unvermeidlich hört man heutzutage oftmals sagen und dann gewöhnlich hinzusetzen: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Kommt er nicht jetzt, so wird er künftig kommen.

Unpolitische Leute, die solche Weissagungen vernehmen, schütteln wohl bedenklich die Köpfe dazu, indem sie mißtrauisch mit ihrem Schiller sagen: „Von wannen kommt euch diese Wissenschaft?"

Möge uns hier erlaubt sein, darauf zu antworten, denn es gehört eben keine göttliche Eingebung und keine geheimnißvolle Augurenkunst dazu, in dieser Sache ziemlich klar zu sehen.

Daß Frankreich seit langer Zeit eine Art von Uebergewicht auf Europa und seine Politik ausgeübt, wird unter allen Umständen nicht zu bestreiten sein. Paris war in gewisser Beziehung das Rom der neuen Zeit. Hier wurde immerhin über das Schicksal von Völkern und Staaten entschieden; hier griffen die Fäden aller Reiche und Nationen in einander; hier war der Mittelpunkt der civilisirten Menschheit. Was und wo immer etwas geschehen mochte, stets ward zuerst nach der französischen Hauptstadt geblickt, um zu sehen, wie man sich dort zu den neuen Ereignissen verhielte. Frankreich hieß jedes Gesetz der Welt, leugnen wir das nicht; leugnen wir nicht, daß es sozusagen Regen und Sonnenschein machte, daß sein Thron inmitten eines Parterre's von Königen stand.

Napoleon I. war der Gipfelpunkt dieses Zustandes. Sein Einfluß war eine Zeit lang allmächtig, und so allmächtig, daß von ihm, wie vom zweiten Hohenstaufen Friedrich zu behaupten ging, er trage den Erdball im Arme.

Nach dem Sturze des Usurpators schwand diese Macht in etwas. Der Einzug der Verbündeten in Paris that dem Ansehen Frankreichs Abbruch. Sein Prestige war gebrochen und die restaurirten Bourbonen, so unverschämt sie auch auftraten, vermochten doch nicht, es ihm ganz wiederzugeben. Noch weniger war Louis Philipp das zu thun im Stande, welcher den besten Willen zeigte, das europäische Uebergewicht für ein politisches Linsengericht an England zu verkaufen. An diesem Verkauf ist das Julikönigthum zu Grunde gegangen, um seinen Platz dem zweiten Kaiserreiche einzuräumen, das illustrirt von den Traditionen des ersten und gehoben durch das Genie seines Begründers, noch einmal Frankreich einen ungeheuren Einfluß auf die Welt zurückeroberte.

Dieser ungeheure Einfluß hat beinahe zwei Jahrzehnte gedauert, beginnt nun aber auf die Neige zu gehen, weil das französische Volk nicht mehr darnach angethan ist, ihm sittlichen Nachdruck und Rückhalt zu verschaffen.

Daß Frankreich sich in Verhältnissen befindet, die denen Rom's in der Verfallzeit gleichen, ist offen und versteckt sogar in hunderten von französischen Schriften ausgesprochen worden. Der Chauvinismus, die Demimonde, das Präfektenthum, der unerhörte Luxus, das Schwindelwesen und die maßlose Frivolität sind Anzeichen der Dekadenz. Die Dekadenz dokumentirt sich aber auch schon durch den raschen Wechsel der Regierungsformen und Dynasten, dadurch, daß der einzelne Mann alles, das System gar nichts mehr ist. Jeder Todesfall auf dem Throne, jede Revolution ruft einen neuen Machthaber hervor. Laßt heute Napoleon III. sterben, oder auch nur eine große Niederlage erleiden und alles ist in Frage gestellt.

Ein Staat dieser Art kann auf die Länge nicht maßgebend bleiben, denn er würde, bliebe er es, die Welt verwirren und in beständiger Unruhe erhalten. Ein maßgebender Staat kann nur derjenige Staat sein, der neben der Macht auch ein System und mit dem System eine gewisse moralische Garantie für sich hat.

Ein solcher Staat zu werden, ist Deutschland unter der Aegide Preußens im Begriffe. Fest in sich geeinigt, ist Deutschland das mächtigste Reich Europa's, abgesehen von seinem ausgedehnten Länderkomplexe und der großen Masse seiner Einwohner, schon durch seine Lage im Centrum, im Herzen von Europa. Wie diese Lage in seiner Uneinigkeit ihm gefährlich und verderblich war, so wird sie ihm günstig in seiner Einigkeit. Es steht gleichsam an den Thoren aller Großmächte und keine wird sich rühren können nach irgend einer Seite hin, ohne zuvor sich mit ihm verständigt zu haben. Dazu kommt, daß die konstitutionelle Verfassungsform, die erprobteste bis jetzt, hier mehr und mehr an Boden gewinnt und daß das moralische Bewußtsein im Volke noch nicht erstorben ist.

Auch Deutschland ist selbstverständlich von dem entsittlichenden Einflusse Frankreichs nicht verschont geblieben. Unsere Literatur, unser Theater, unsere Gesellschaft haben sich leider zu sehr bedeutsamen Organen u. Vermittlern der geistigen Depravation hergegeben; indeß doch ohne den guten Kern im Volke noch angreifen und vernichten zu können. Es ist noch ein gesunder Fond in den Deutschen, ein Fond, der in ihnen noch immer die Hauptträger der modernen Kultur und Civilisation erkennen läßt. Entwinden sie sich jenem Einfluß, erstarken sie in sich selbst und dem Bewußtsein ihrer Mission, so kann es nicht fehlen, daß schließlich ihnen die Hauptrolle auf dem Schauplatze des europäischen Kontinents zufällt.

Schon Wilhelm v. Humboldt sang in vorahnendem Geiste:

> Wenig wird noch erkannt das Volk, das still und bescheiden,
> Aber tieferen Ernst's kühnere Bahnen sich bricht.
> Doch sie kommt, die vergeltende Zeit, schon winkt sie nicht fern mehr,
> Wo es dem Folgegeschlecht zeichnet den leuchtenden Pfad.

In Frankreich erkennt man das instinktmäßig: man fühlt, daß die Zügel der Weltherrschaft anfangen, aus den Händen Napoleons III. in die von Deutschland überzugleiten. Mit diesem Gefühl sich abzufinden, giebt es nun zwei Wege, entweder man fügt sich in das Unvermeidliche, dankt freiwillig ab und läßt in historischer Stille den Uebergang sich bewerkstelligen, oder man rafft seine letzte Kraft zusammen und sucht in einem furchtbaren Kampf eben diesen Uebergang hinzuhalten oder unmöglich zu machen.

Noch ist die Wahl nicht getroffen; aber sie wird nicht lange auf sich warten lassen. Wie sie aber auch ausfalle, wir sind der Zukunft getröstet und fest in unserem Herzen überzeugt, daß das Germanenthum um seine geschichtliche Sendung für die Neuzeit nicht mehr zu bringen ist, und damit das Jahrhundert an einen großen u. epochemachenden Wendepunkt heranzutreten angefangen hat.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 25. April. In der politischen Situation hat sich nach keiner Seite hin eine wesentliche Veränderung gezeigt. Wenn immer und immer wieder von Vermittelungsvorschlägen die Rede ist, welche verschiedene Mächte in Paris und hier gemacht haben sollen und welche an beiden Stellen eine gute Aufnahme gefunden hätten, so kann ich auf Grund sicherster Nachrichten nur wiederholen, daß die preußische Regierung über Bedingungen, unter welchen sie sich zu einer Räumung der Festung Luxemburgs verstehen könnte, nie und nirgends Erklärungen abgegeben hat. So wenig daher die Panique, welche die Börse mehrere Tage hindurch beherrscht hat, berechtigt war, so wenig ist Grund zu der heute bedeutend gehobenen Stimmung derselben vorhanden. Die mehrtägige Abwesenheit des Grafen Bismarck von Berlin, der übrigens die Zeit nur der Erholung wegen, theils auf seinem Gute in Pommern theils bei dem Abgeordneten v. Blanckenburg auf Zimmershausen und nirgend sonst wo zugebracht hat, veranlaßt natürlich einen Stillstand der diplomatischen Geschäfte, und erst jetzt nach seiner Rückkehr können diese wieder in Fluß kommen und etwaige Versuche zur Vermittelung geprüft werden. Indeß existirt streng genommen die Luxemburgische Frage für Preußen gar nicht, das Absonderliche und Bedrohliche, welches allerdings Aufmerksamkeit erfordert, sind nur die fortgesetzten Rüstungen Frankreichs, die, wenn man auch noch so sehr ein geneigtes Ohr für die offiziösen Versicherungen hat, daß sie nur gewisse Lücken des bisherigen Standes der Armee auszugleichen dienen sollen, dennoch derart sind, daß sie die öffentliche Meinung mit Recht beunruhigen und eine größere Klarheit über ihren Zweck sehr wünschenswerth machen.

Unumwunden gesprochen ist es nicht zu leugnen, daß wir einer kriegerischen Verwicklung nahe gerückt sind, wenn auch die Symptome noch nicht völlig die bedrohliche Gestalt genommen haben, wie um dieselbe Zeit im vorigen Jahre. Zum Glück aber findet uns der möglicherweise bevorstehende Krieg in einer weit günstigeren Situation als damals. Wir haben es nicht mit einem im Innern am eigenen Nationalleben fressenden Feinde zu thun, gegen welchen Preußen allein anzukämpfen hat unter Widerstreben seiner konservativen sowohl wie liberalen Elemente, sondern vereint mit Hintenlassung aller Parteibestrebungen, die sich in dem einen Gedanken aussöhnen, es gehe gegen den Erbfeind deutschen Rechts, steht die ganze deutsche Nation zusammen, und während im vorigen Jahre eine allgemeine Abneigung gegen den Krieg zu überwinden war, hat die Regierung jetzt eher dafür Sorge zu tragen, die kriegerische Stimmung gegen das Land, welches sich mit dem früheren Raub an Deutschland nicht begnügen will, zu mäßigen. Selbst das Ausland würde Deutschland in diesem gerechten Kriege zugeneigt sein. Namentlich gilt das von Rußland, aber auch England nähert sich neuerdings dem deutschen Standpunkte zusehends, Oestreich ist zwar eine inkommensurable Größe, aber ohne Zweifel dürfte es, im Besitz von bedeutenden Provinzen deutscher Bevölkerung, nicht wagen, in einem national deutschen Kriege auf die Seite des Gegners zu treten. Kurz, wenn, was der Himmel verhüten wolle, es zum Kriege mit Frankreich käme, so dürften wir mit weit größerer Zuversicht dem Resultate desselben entgegensehen, als dem des vorjährigen Krieges innerhalb der eigenen Grenzen.

⁴/ Berlin, 25. April. Heute Mittag um 3 Uhr fand in der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Hedwig die Vermählung der Prinzessin Marie

von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem Grafen von Flandern, Prinzen Philipp der Belgier, statt. Schon seit 12 Uhr durchwogte eine große Menschenmenge die Umgebungen der Kirche und sammelte sich in dichten Gruppen bei derselben an, um die Auffahrt der Königsfamilie und des Brautpaares in den Prachtkarossen zu sehen. Der Eintritt in die Kirche war nur durch besonders vom k. Heroldsamte vertheilte Karten gestattet, welche in sehr bescheidener Anzahl ausgegeben waren. In der Kirche prangte der Hochaltar in köstlichem Blumenschmucke; dicht vor dem Altar standen für das Brautpaar zwei Sessel, vor den Stufen des Altares waren zur Rechten und zur Linken zwei Reihen rother Sammetsessel für den k. Hof und seine Gäste aufgestellt, hinter den Sesseln rechts befanden sich die Plätze für die Gesandten, hinter denen links vom Altar die Plätze für die Mitglieder der Legationen und die höchsten Staats- und Würdenträger, denen sich die Generalität anschloß. Die Sitze im Mittelschiff waren für die Damen der Hofgesellschaft reservirt. Die hier akkreditirten Botschafter und Gesandten waren vollzählig vertreten, dagegen bemerkten wir von den Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums nur die Minister Gr. zu Eulenburg, Gr. zur Lippe, v. Mühler und v. Selchow. Unter den Anwesenden befand sich auch eine Deputation der städtischen Behörden von Berlin und Düsseldorf, die Hof- und Domgeistlichkeit, der General-Superintendent Dr. Büchsel, so wie der Feldpropst der Armee Thilen. Die protestantischen Geistlichen standen neben den vorderen Reihen zur Linken des Altars. Um 2 Uhr 15 Minuten verließ die katholische Geistlichkeit — etwa 25 Priester, darunter ein Pater Dominikaner — in Prozession das Gotteshaus, um den Fürstbischof zu empfangen, der Prälat erschien bald darauf und legte die Pontifikalgewänder an. Inzwischen erschienen die Mitglieder der kgl. Familie, und zwar zuerst J. königl. H. die Frau Prinzessin Louise, Landgräfin zu Hessen-Philippsthal, bald darauf die kronprinzliche Familie, worauf die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich und die Prinzessin Charlotte, dann Se. k. H. der Kronprinz, seine hohe Gemahlin führend, nach und nach traten ein die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Schleppen der Prinzessinnen wurden von je 2 Leibpagen getragen, welche sich zu beiden Seiten des Altars im Halbkreise aufstellten. Die Geistlichkeit begab sich sodann unter Vortritt des Fürstbischofs an das Hauptportal, um Ihre Majestäten den König und die Königin zu empfangen, welche, gefolgt von den Obersten und Oberhofchargen mit den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Albrecht Sohn, Adalbert, Alexander und Georg von Preußen, August von Württemberg, Heinrich von Hessen und Nikolaus von Nassau, Punkt 3 Uhr eintraten und zur Rechten des Altars Platz nahmen. Sodann empfing die Geistlichkeit das hohe Brautpaar, der Graf von Flandern führte die Prinzessin Marie am linken Arme, dem Brautpaar folgte der König der Belgier, die gesammte fürstlich hohenzollernsche Familie, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Der König, der Kronprinz und der Prinz Karl, die belgischen Fürsten, der Fürst von Hohenzollern, trugen das große Band des Leopold-Ordens; die übrigen preußischen Prinzen nur die Kette des schwarzen Adlerordens. Die fürstliche Braut, welche in jugendlicher Schönheit prangte, trug ein weißes Spitzenkleid, eine Schleppe von Drapd'argent, welche von ihren Hofdamen getragen wurde. Den Kopf zierte ein voller Myrthenkranz, über welchem die Fürstenkrone aus Diamanten sich erhob und von welchem ein silber-durchwirkter Schleier herabfiel. Bei dem Eintritt des Brautpaares intonirte der königliche Dom-Chor einen Hymnus a cappella, der mit den Worten „a Immitte sanctum spiritum" begann, (eine Komposition von Schüttki.) Das Brautpaar ließ sich darauf auf jene Sessel dicht vor dem Altar nieder und der Fürstbischof Dr. Förster hielt eine kurze Ansprache. Er verbreitete sich darin über den göttlichen Ursprung der Ehe, über ihre Bedeutung im alten Bunde und als Sakrament der christlichen Kirche. Drei Bitten lege diese dem Brautpaare an das Herz: treues Festhalten an ihre Satzungen, strenge Pflichterfüllung der Gatten gegen einander, Heilighaltung der Familie; würde dies erfüllt, so sei die glückliche Zukunft der Gatten gesichert. Es sei eine ernste Zeit, sagte der Redner, in der dies Bündniß geschlossen werde, das empfände man am meisten auf der Höhe, wo die Sonne am heißesten brenne und die Stürme am schärfsten wehten, es gehe ein Zug der Auflehnung gegen die Weltordnung durch die Geister und mitten in diesen Stürmen möge sich das hohe Paar eine Stätte des häuslichen Glückes und des inneren Friedens gründen, der das höchste Gut in Hütte und Palast sein und bleiben werde. — Der Ansprache folgte das Ehegelöbniß, vor dessen Ablegung der hohe Bräutigam sich zuerst gegen den König, seinen Bruder, dann gegen die preußische Königsfamilie, die hohe Braut zuerst gegen letztere, dann gegen den König der Belgier sich verneigte. Daran reihte sich dann der Wechsel der Ringe unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen, welche im Lustgarten aufgestellt waren. Hierauf empfing das hohe Brautpaar unter den vorgeschriebenen Ceremonien knieend den Segen. Dann intonirte der Domchor das Tedeum (von Festa) und damit war der Akt beendet. Während desselben umstanden den Bräutigam wie die Braut die Hofstaaten und das vom hiesigen königl. Hofe ihnen beigegebene Gefolge. Das fürstliche Brautgefolge hatte die Plätze zur Linken vor dem Altar eingenommen. Die Geistlichkeit bildete einen Halbkreis um den Hochaltar. Nach Beendigung der Trauung geleitete die Geistlichkeit das fürstliche Paar bis zum Wagen, es folgten Se. Majestät der König, die Fürsten von Hohenzollern, Se. Majestät der König der Belgier, Ihre Majestät die Königin, Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, Ihre Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin führend und die übrigen prinzlichen und fürstlichen Herrschaften. Die Trauung war um 4 Uhr beendet. Es schloß sich daran ein Diner im königl. Schlosse und Abends Soirée im kronprinzlichen Palais.

△ — In der Presse sind wiederholt Klagen laut geworden über die Verzögerung in der Beförderung telegraphischer Depeschen, und es ist darauf hingewiesen worden, daß es nothwendig sei, die Telegraphendrähte sowohl wie das Telegraphenpersonal zu vermehren. Der gerügte Mangel ist indeß gar nicht vorhanden, aber wohl können Verhältnisse eintreten, welche eine Verzögerung veranlassen. Zu diesen besonderen Verhältnissen gehört zunächst der sehr lebhafte Verkehr in der letzten Woche zwischen den Regierungen des Norddeutschen Bundes, da bekanntlich Staatsdepeschen den privaten vorgehen. Ferner haben die großen Stürme in der jüngsten Zeit oft Hindernisse in den Weg gelegt, da bisweilen ganze Reihen von Stangen umgeworfen sind. Die Ueberhäufung von Staatsdepeschen verursachte oft eine Verzögerung von 3—4 Stunden, während die durch die Stürme herbeigeführten Hindernisse oft erst nach 24 Stunden beseitigt werden konnten.

(Wir können hierbei jedoch nicht das Verlangen unausgesprochen lassen, daß die Zeitungsdepeschen nicht absolut den Regierungsdepeschen hintangesetzt werden. Unsere Börsentelegramme z. B brauchen von Berlin bis Posen fast regelmäßig über 2 Stunden und können meistens nur in die letzten Zeitungsexemplare, oft gar nicht mehr aufgenommen werden. Die Red.)

— Unter den zahlreichen Glückwünschen, welche dem „Kölner Männergesang-Verein" aus Veranlassung des Festes seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens bereits zugegangen sind, befindet sich auch das folgende Schreiben Ihrer Majestät der Königin, begleitet von den auf Marmorsäulen ruhenden prachtvollen Büsten des preußischen Herrscherpaares:

In vollem Bewußtsein der Verdienste, durch welche der Kölner Männergesangverein daheim und in der Ferne gekannt ist, wünsche Ich allen seinen Mitgliedern Glück zum Feste seines 25jährigen Bestehens, als der Pflege der Kunst und der Förderung echt deutscher Gesinnung gewidmet. Da der König und Ich leider verhindert sind, der schönen Feier beizuwohnen, übersende Ich unsere Büsten als Beweis herzlicher Theilnahme dem Vereine, der ferner gedeihen möge zur Ehre des Vaterlandes.

Berlin, den 21. April 1867. Augusta.

— Aus dem preußischen Thüringen wird der „Deutsch. Allg. Ztg." unter'm 21. April geschrieben: Mehrere inaktive Offziere hierselbst, darunter einige schon höher bejahrte, haben „angesichts der jetzigen kritischen Weltlage" unserm Könige ihre Degen von neuem zur Disposition gestellt. — In jüngster Zeit sind aus der Goldenen Aue nicht unbedeutende Posten an Hafer nach dem Westen, insbesondere nach Nancy, exportirt worden. Auch ist nach sogenannten Militärpferden starke Nachfrage.

— Graf Eulenburg, dessen Mandat zum Abgeordnetenhause wegen seiner Beförderung zum Geheimen Regierungsrath erloschen war, ist mit 165 von 167 Stimmen wiedergewählt worden.

— Der Abg. Bode, Kreisgerichtsdirektor zu Inowraclaw, Vertreter der Kreise Schubin und Inowraclaw, ist verstorben.

— Wie die „B. B.-Z." hört, wird die Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft im nächsten Monat ihre Bauten beginnen, und zwar zunächst auf der Strecke Guben-Krossen.

— Die vielbesprochene Ehrensäbel-Angelegenheit ist, wie das „N. A. B." schreibt, nunmehr durch einen vom Branddirektor Scabell ausgegebenen Rechenschaftbericht den Zeichnern der Beiträge klar gelegt. Es geht aus demselben hervor, daß 848 Theilnehmer 2039 Thlr. 20 Sgr. eingezahlt hatten, von welcher Summe ein Säbel und ein Degen beschafft wurde, welcher erstere von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Karl angenommen und wie derselbe in einem Dankschreiben sagt, „bei den Einzugsfeierlichkeiten und auch seitdem bei besonderen Anlässen getragen" worden ist als ein „stets werthes Andenken an den patriotischen Sinn der Vaterstadt." Se. kgl. Hoh. der Kronprinz hat die Annahme des Degens verweigert, und trotz der Schritte, „welche Einzelne der Herren, welche sich für diese Angelegenheit interessiren, gethan haben, um Se. kgl. Hoh. nachträglich zu einer Aenderung dieses Entschlusses zu bestimmen", beharrte der hohe Herr auf seiner Weigerung. Dabei erkennt der Kronprinz, wie es in dem Schreiben seines Kammerherrn heißt, an, daß die Adresse die Namen vieler hochangesehener und achtungswerther Männer enthält, deren anhängliche Gesinnung Ihm zur großen Genugthuung gereiche. Er ist aber überzeugt, daß keiner dieser Herren sich verletzt fühlen würde durch die Ablehnung. — Der Ueberschuß der Kosten beträgt, nachdem die Hofgoldschmiede Sy und Wagner den Ehrendegen für 140 Thlr zurückgenommen haben (Säbel und Degen, letzterer ohne Ausschmückung, hatten 1200 Thlr. gekostet), 827 Thlr. Herr Scabell schlägt den Zeichnern vor, diese Summe der Victoria-Invalidenstiftung zuzuwenden. Falls sich innerhalb 14 Tagen nicht 50 Interessenten dagegen erklären, will er sich für autorisirt halten, in der vorgeschlagenen Weise zu verfahren.

Hannover, 23. April. Jetzt ist wiederum 52 früher hannoverschen Offizieren der Uebertritt in den sächsischen Dienst gestattet und beläuft sich nunmehr die Gesammtzahl derer, welche in das Armeekorps des Königreichs Sachsen von hier aus übergetreten sind, auf 62. Unter den 52 befinden sich drei Generalstabsoffiziere, vier Lieutenants von der Artillerie, einer von den Ingenieuren, ein Hauptmann und 35 Lieutenants der Infanterie, durunter zehn vom Garderegiment und acht Lieutenants von der Kavallerie. Der hannoversche Adel ist verhältnißmäßig zahlreich unter den Uebergetretenen vertreten. — Heute Morgen sind diese Offiziere nach Dresden abgereist.

Sachsen. ⸓ Dresden, 24. April. Das politische Leben verharrt hier in seiner Stagnation und hat sich, trotz mehrfacher Bemühungen, zu einer Demonstration in der Luxemburger Frage nicht aufraffen können. Die Hauptschuld liegt wohl daran, daß der freisinnig-deutsche Verein sich noch nicht konstituirt hat, sondern der seitherige Vorstand der Partei, dem erhaltenen Auftrage gemäß, erst das Programm vereinbart, auf welches hin diese Konstituirung stattfinden soll. Letztere beabsichtigt man derart stattfinden zu lassen, daß die Möglichkeit offen bleibt, diesen Dresdner Verein später in den freisinnig-deutschen Landesverein in Sachsen aufgehen lassen zu können. Ohne einen solchen wird sich eine wahrhafte politische Regsamkeit hier und im ganzen Königreiche kaum erzeugen lassen. Man ist im Allgemeinen hier in die alte Gleichgültigkeit zurückversunken. Der Haß gegen die „Konstitutionelle Ztg." hat sich allmälig gelegt, ja, seit man in Süddeutschland angefangen, sich so entschieden zu Gunsten Preußens auszusprechen, beginnt man sich der seitherigen Renitenz ein wenig zu schämen. Dazu kommt, daß sich das Militärverhältniß über Erwarten günstig anläßt, und namentlich das kameradschaftliche Verhalten unter den Offizieren im entschiedensten Zunehmen ist. Seit man sich bei dem gemeinschaftlichen Exercieren und durch die gleichmäßigere Uniformirung näher gerückt und bekannter geworden, hat sich ein Einvernehmen hergestellt, wie es nur immer zu wünschen ist. Ein rasches Avancement hat das Seine beigetragen, im sächsischen Korps gute Stimmung zu erzeugen. In den höheren Chargen ist man jetzt bereits gut bundesarmeelich und brennt auf Waffenthaten an der Seite und unter Anführung von Preußen. Der gemeine Mann freilich ist noch nicht ganz über seine Antipathie hinaus. Akte der Unhöflichkeit, ja selbst der Widersetzlichkeit gegen preußische Offiziere sind häufig vorgekommen und noch neulich wurde uns von einem Ohrenzeugen mitgetheilt, daß ein sächsischer Soldat in einem hiesigen Wirthshause sich nicht schämte, zu erklären, wie, wenn es zwischen Frankreich und Preußen zu einem Kriege käme, das sächsische Militär die erste Gelegenheit wahrnehmen würde, zum Feinde überzugehen.

Auf solche Blasen, welche ein verrotteter Secessionsgeist zu Zeiten noch immer aufwirft, darf man wohl aber nicht zu viel Gewicht legen. Steht erst das sächsische Militär neben dem preußischen im Felde, so wird der allgemeine Impuls auch das erstere erfassen und erbärmliche Anwandlungen dieser Art nicht zu Worte kommen lassen. Schwinden sie doch immer mehr auch in der großen Masse der Bevölkerung, wie sich zum guten Theil schon aus der Gesinnung der

---

Ueber das Sterben hervorragender Menschen

von Feodor Wehl.

(Fortsetzung.)

Danton, der blutige Urheber der Septembermetzeleien, starb wie ein Heros und mit der Geste des Diktators. „Zeige meinen Kopf der Menge", herrschte er den Henker an; „es lohnt der Mühe, ihn gesehen zu haben". Camillo Desmoulins, gewissermaßen der Ausrufer der Revolution, derjenige, der ihr das Stichwort gab und sie proklamirte, indem er im Garten des Palais Royal auf den Tisch sprang und ein grünes Blatt von einer Linde an den Hut steckend, die Anwesenden aufforderte, dasselbe zu thun, Camillo Desmoulins betrat das Schaffot mit Worten, die unserm Jean Paul Ehre gemacht haben würden. Mit welchem schönen Muthe gingen die 23 Girondisten zur Guillotine. Sie sangen auf dem Wege dahin laut die Marseillaise und fuhren damit fort, wie sehr sich auch ihre Zahl durch die Arbeit auf dem Blutgerüste lichtete. Als schon dreizehn gestorben waren, sangen währenddessen noch immer die anderen zehn, und als von diesen zehn nur noch Einer da war, sang auch dieser Eine noch. Doch nein, daß wir keine Unwahrheit sagen, dieser letzte war stumm, es war Valazé, der sich schon vorher erstochen und der nur als Leiche mitgeschleppt wurde, daß auch diese noch enthauptet werde.

Professor Leo hat in seiner Geschichte der Revolution in diesem Benehmen freilich nur den Beweis erblicken wollen, „wie wenig die Girondisten bei Verstande waren."

Ebenso will er in dem Verhalten Jean Sylvrain Baillys, der hoch betagt in der Frühe eines kalten Tages zum Richtplatz geführt, weil er mit den Zähnen klapperte, zu seinem Henker sagte: „vor Kälte, nicht aus Angst vor dem Tode" — nur menschliche Eitelkeit erkennen.

Ueber die Corday, Lux und Andere urtheilt er nicht besser und doch wie heroisch gaben sich diese Corday, dieser Lux, Saint Just und Andere dem Tode hin! Der Letztere trat neben den geknickten Robespierre wie ein wirklicher Republikaner des alten Roms vor die entsetzliche Köpfmaschine.

Das unbedeckte Haupt stolz aufgerichtet, betrachtete er mit stoischem Blicke die rings um ihn versammelte Menge. Keine Klage, kein Wort des Vorwurfs oder der Vertheidigung kamen über seine Lippen; Mitleid und Verachtung waren die einzige Antwort auf die stupiden Anathemen, die auf ihn und seine Freunde geschleudert wurden. Dabei war er noch nicht ganz siebenundzwanzig Jahre alt.

Und auch Ludwig der Sechszehnte und Maria Antoinette, wie gefaßt haben sie sich dem Messer des Henkers überliefert! Der unglückliche König zwar hat dabei keinerlei Größe gezeigt, aber doch eine Ruhe und Ergebenheit, die erstaunlich sind. Wie er alles ohne markante Geste, ohne einen bedeutsamen Ausspruch erduldete, so erduldete er auch den Tod. Es war ein nichtssagender, undramatischer Tod, gewissermaßen der Tod des kleinen Bürgerthums, des Gewürzkrämers, kurz der Tod ohne jedes Pathos, von dem er überhaupt nie etwas besessen, selbst unter dem ganzen Pompe des Königthums nicht, das er von Ludwig dem Fünfzehnten überkam und das seine letzte Herrlichkeit an dem feierlichen Eröffnungstage der Generalstaaten, am 5. Mai 1789 entfaltete, wo er unter dem Thronhimmel und dem Königsstaate eben so nichtssagend und bürgerlich einherschritt, wie auf seinem Gange zum Revolutions-Platz.

Die arme Königin behauptete bis zum letzten Augenblicke ihr weibliches Ansehen und ihre königliche Würde. Auch sie freilich hatte sich in Schweigen gehüllt, aber nach allen Schilderungen, die von ihrem Benehmen auf ihrem letzten Wege vorhanden sind, bewies sie doch in Haltung und Blick, daß sie sich selbst hier noch immer ihrer Abstammung und ihrer ehemaligen Stellung bewußt war. Ohne herausfordend zu sein, wußte sie doch zu imponiren. Sie sah die Menge halb vornehm, halb mitleidig an und den Wunsch nach einem Glase Wasser sprach sie so flehend und doch auch so befehlend aus, daß ein Gensd'arm sich bewogen fand, ihr dasselbe zu reichen, obschon es ein Dienst war, der ihm leicht hätte das Leben kosten können.

Ihr letztes Glück war das Lächeln eines Kindes, von dem sie gegrüßt wurde, als eine Mutter es emporhob, daß es die unglückliche Märtyrerin auf ihrem Wege zur Guillotine sehe.

Die arme Dulderin hat den Becher bis auf die Neige geleert. Sie hat, kaum erwachsen, den Schaum aller irdischen Glückseligkeit im Uebermaß geschlürft, um später auch vom Bodensatze nichts geschenkt zu bekommen. Als sie in den Temple übersiedelte, ging sie in zerrissenen Schuhen über das Straßenpflaster, sie, deren Fuß vor dem nur auf sammetnen Decken gewandelt war.

Wie rührend ist in derselben Revolution der Tod André Chenier's, der bekanntlich so zu sagen noch unter dem Beile des Henkers dichtete und mitten aus dieser Beschäftigung abgerufen wurde, um den Kopf auf den Block zu legen.

Schön ist auch Wilhelm Hauff am 18. November 1827 gestorben, der auf seinem Todtenbette durch die Seeschlacht bei Navarin begeistert, jubelnd ausrief: „Laßt mich ins Jenseits eilen, um Müller (Wilhelm Müller, der bekannte Dichter der Griechenlieder) die Siegesbotschaft hinüber zu bringen." Er hatte seinen frühen Tod wohl schon immer geahnt und dieser Ahnung in einem Gedicht Ausdruck gegeben, das man unter dem Titel „der Kranke" in seinen gesammelten Schriften findet.

Da wir einmal hier auf sterbende Dichter gekommen, so möge auch Claude Tillier erwähnt sein, über den noch kürzlich Ludwig Pfau in der Uebersetzung von „Mein Onkel Benjamin" eine biographische Skizze geliefert, in welcher das Hinsiechen desselben in eingehender Weise geschildert wird. Tillier starb in der besten Zeit seines Lebens mit einer Resignation, die etwas tief Erschütterndes hat. Kurz vor seinem Ende schrieb er folgende Zeilen: „Ich sterbe einige Tage vor meinen Altersgenossen: aber ich sterbe in jenem Alter, in welchem die Jugend zu Ende geht und das Leben nichts mehr ist, als ein langer Verfall. Unversehrt gebe ich dem Gott die Gaben heim, die er mir anvertraute, freien Fluges durcheilt mein Gedanke noch immer den Raum; ihm konnte die Zeit die Federn der Flügel nicht bleichen ... Ich bin wie der Baum den man abhaut, und der noch Früchte trägt, am alten Stamme inmitten der jungen Schößlinge, die nachwachsen. Schöner blasser Herbst! Dieses Jahr hast du mich nicht auf deinen Wegen gesehen, die mit welkenden Blumen besetzt sind; deine milde Sonne, deine würzigen Lüfte haben mich nur durchs Fenster erquickt; aber wir scheiden zusammen! Mit dem letzten Blatte der Pappel, mit der letzten Blume der Wiese, mit dem letzten Liede der Vögel will ich sterben, ja mit allem was hold, mit allem was schön ist im Raume des Jahres; der erste Frosthauch möge mich abberufen. Glücklich wer früh stirbt und nicht altern muß!"

„Dieses Lebewohl bedarf keiner Reime, um ein Gedicht zu sein", sagt mit Recht Ludwig Pfau; „etwas Rührenderes und Echteres hat die Poesie nicht geschaffen." In der That, liebenswürdiger kann sich das Leben an den Tod nicht hingeben, wie hier. Es geht dem Tode gewissermaßen freundlich entgegen, reicht ihm die Hand und koset ihm die Wange. Leben und Tod halten hier gewissermaßen ein flüsterndes Zwiegespräch; das Leben plaudert süß und lächelnd und der Tod nickt zutraulich mit dem Kopfe.

Wohl dem, der stirbt wie Claude Tillier, der den Tod nicht nimmt wie ein Verhängniß, sondern wie ein Naturereigniß, wie Tag und Nacht, wie Sommer und Winter.

Einen ähnlich schönen und rührenden Tod hat auch ein deutscher Dichter der Neuzeit gefunden, der schon im Eingang erwähnte Joseph v. Eichendorff nämlich. In seinen letzten Augenblicken tauchten die Erinnerungen seiner ersten Kindheit und zwar so lebendig in ihm auf, daß er die Umstehenden für Personen aus jener Zeit ansah und sich in rührendster Weise mit ihnen unterhielt. Es ist in Wahrheit bei ihm gekommen, wie er es in einem seiner Gedichte, „Im Altar" betitelt, angedeutet. Dasselbe lautet wie folgt:

„Wie wird nun alles so stille wieder!
So war mir's oft in der Kinderzeit,
Die Bäche gehen rauschend nieder
Durch die dämmernde Einsamkeit.
Kaum noch hört man einen Hirten singen,
Aus allen Dörfern, Schluchten weit
Die Abendglocken herüberklingen.
Versunken nun mit Lust und Leid
Die Thäler, die noch einmal blitzen,
Nur hinter dem stillen Walde weit
Noch Abendröthe an des Bergesspitzen,
Wie Morgenroth der Ewigkeit.

(Schluß folgt.)

neu eintretenden Mannschaften ergiebt. Die Einjährigen und die Rekruten bringen bezüglich Preußens eine ganz andere Stimmung mit.

Auf dem veralteten, engpartikularistischen und durchweg negirenden Standpunkte erhält sich nur ein ziemlich kleines Häufchen Menschen, das sich hinter den Reichstagsabgeordneten Schraps und Wigard schaart. Diese beiden Herren, die auf dem Norddeutschen Reichstage Arm in Arm ihr Jahrhundert für die deutsche Kleinstaaterei in der Maske von Großdeutschland in die Schranken gefordert haben, sind bis jetzt die einzigen, die sich nach ihrer Rückkehr ihren Getreuen gestellt und den Dank derselben entgegengenommen haben. Die schöne Einigkeit, die zwischen Wählern und Gewählten dabei herrschte, wurde einigermaßen durch den Umstand getrübt, daß Advokat Hendel, ein Komitémitglied des deutschfreisinnigen Wahlkomités, sich verleiten ließ, jene Versammlung zu besuchen und den Abgeordneten Schraps wegen Widersprüchen und Inkonsequenzen in seinem parlamentarischen Verhalten zur Rede zu setzen — ein Beginnen, das einen wahren Tumult hervorrief und wahrscheinlich zu einem Skandal geführt hätte, wenn sich der genannte Interpellant nicht entfernt hätte.

Die freisinnig-deutsche Partei, die sich bewegen ließ zur Wahl des Prof. Dr. Wigers mitzuwirken, hat schon nach dessen ersten Reden in Berlin erkennen müssen, daß sie als ihren Abgeordneten denselben zu betrachten, nicht im Stande war.

Der Schnitt durchs Tischtuch ist längst erfolgt.

Der Tod des Marquis Wielopolski, der wie gemeldet, hier vor kurzem erfolgt ist, hat keinerlei Sensation gemacht. Diese vormals viel genannte Persönlichkeit lebte hier in großer Zurückgezogenheit und fast allein noch Interesse für die Forschungen der deutschen Wissenschaft an den Tag legend. Vorlesungen besuchen, studiren und Spazirengehen waren seine Hauptbeschäftigungen.

Einige von den wenigen Personen, die seines näheren Umgangs genossen, wollen ihn oft in emsigem Schreiben überrascht haben und in Folge dessen zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß er Denkwürdigkeiten aus der Zeit seiner polnischen Statthalterschaft hinterlassen habe. Einstweilen sind seine Effekten noch nicht untersucht; doch will man vor der Hand Schriftstücke nirgends entdeckt haben.

Daß er freilich die Feder zu führen verstand, ist bekannt genug, und Briefe von historischem Werthe dürften allerdings wohl über kurz oder lang von ihm zum Vorschein kommen. (Sein Tod wird vom „Dz. pozn." bestritten. D. R.)

Den preußischen Soldaten hier ist angedeutet worden, daß sie zum 4. Mai sich zum Abzug bereithalten sollen. Die Mehrzahl ist der Meinung, daß es von Dresden direkt an den Rhein gehen werde. Schießübungen sind allerdings mehr denn je betrieben worden.

Württemberg. Stuttgart, 23. April. Der heutige „Schwäb. Merkur" schreibt: „Das Geplänkel der officiösen Presse (in Preußen) erinnert stark an die den Krieg einleitenden Vorgänge des vergangenen Jahres. Freilich sind bis zum Ausbruch eines Krieges, abgesehen von etwaigen unerwarteten Ereignissen oder Entschließungen, noch manche Stadien, Depeschenwechsel ꝛc. durchzumachen, und namentlich ist vorher eine Aenderung des Pariser Ministeriums zu erwarten. Aber hoch an der Zeit ist es, daß jetzt auch in Süddeutschland feste Entschließungen darüber gefaßt werden, was von unserer Seite zu thun ist, falls der Krieg ausbricht. Die Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen lassen zwar keinen Zweifel darüber, daß bei einem Kriege Frankreichs gegen Preußen Süddeutschlands Stelle neben Preußen ist, da ein solcher Krieg den casus foederis, die Bedrohung der Gebietsintegrität, zunächst für Preußen doch offenbar in sich schließt. Aber auch ohne Verträge weiß die Bevölkerung Süddeutschlands, was ihre Pflicht und Schuldigkeit gegen Deutschland ist; und wenn in einer oder der andern der süddeutschen Regierungen noch östreichische Zuflüsterungen von neutraler Haltung ꝛc. Einfluß haben sollten — von französischen ganz zu schweigen —, so werden die Dynastien doch nach kurzem Besinnen die Ueberzeugung gewinnen, daß eine solche Haltung ihnen selbst die meiste Gefahr bringen würde.

Stuttgart, 24. April. Anläßlich der schwebenden Tagesfrage ist eine Ministerkrisis eingetreten. Hr. v. Neurath, der den Bemühungen des Herrn v. Varnbüler entgegen, dem König den engern Anschluß an Preußen wiederrathen und eine neutrale Haltung Württemberg's empfohlen hatte, wird zurücktreten.

Luxemburg. Dem „Nbg. Corr." wird aus Wien geschrieben: Der auf die Cession Luxemburgs an Belgien mit einer Grenzerweiterung zu Gunsten Frankreichs gegründete Gedanke — welcher noch nicht als eigentlicher Ausgleichsvorschlag Oestreichs formulirt worden — ist bereits definitiv aufgegeben, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der König der Belgier eine solche Kombination ablehnte. Er wies in Paris auf die Unmöglichkeit hin, dieselbe in den Kammern durchzubringen.

Oestreich.

(Wien, 24. April. Ich will Ihnen heute nur in wenigen Zügen ein knappes, aber zuverlässiges Bild der Situation entwerfen, welche Oestreich der schwebenden Krise gegenüber einnimmt. Daß Baron Beust sich zuerst — grade so wie im Orient mit dem Vorschlag wegen Abtretung Kandias — mit einer höchst überflüssigen und von beiden Theilen kurzweg abgewiesenen Vermittlungs-Proposition hervorgewagt, ist und bleibt wahr, mögen unsere Offiziösen jetzt auch noch so sehr durch Dementis unsern diplomatischen Rückzug zu maskiren suchen. Abtretung des Großherzogthums an Belgien und Neutralisirung desselben nebst obligater Schleifung der Festung, dafür die Erwerbung der Linie Charleroi-Marienburg durch Frankreich von Belgien, das war der Grundzug dieser mißlungenen Intervention. Weiterhin aber thut man Baron Beust Unrecht, wenn man seine Interessenpolitik so auffaßt, als wolle er hier eine Licitation eröffnen und dem Meistbietenden den Beistand Oestreichs zuschlagen. Das ist eben so unwahr, wie wenn man den Glauben zu verbreiten sucht, er bilde sich im Ernste ein, bei der allgemeinen europäischen Konflagration sei es für Oestreich möglich, auf die Dauer sich neutral zu verhalten. Allerdings will Baron Beust vor der Hand neutral bleiben, allein die Neutralität ist ihm nicht Zweck, sondern nur Mittel zum Zwecke, um in Berlin jenen Preis für die östreichische Allianz herauszuschlagen, für den allein der Beistand Oestreichs zu erkaufen wäre. Allerdings hat er den Grafen Tauffkirchen mit seiner Mission spazieren geschickt, aber nur weil derselbe mit leeren Händen kam und nichts zu bieten hatte, als den alten Gothaer Kohl eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Oestreich und einem, unter ausschließlich preußischer Hegemonie geeinigten Kleindeutschland. Möge man in Preußen die Hand aufs Herz legen und sich fragen, ob ein östreichischer Staatsmann, der diesen Namen verdient und kein doktrinärer Professor ist, in diesem Vorschlag etwas anderes erblicken kann, als die Zumuthung, daß Oestreich selber durch seine Einwilligung das Siegel auf seine Ausweisung aus Deutschland drücken und dafür eine papierne Garantie seines Besitzstandes empfangen soll, die — ohne jeden organischen Zusammenhang mit Deutschland — für einen Großstaat demüthigend ist und sich in der Stunde der Noth noch stets als nutzlos erwiesen hat. Wie dem auch sei, in Oestreich giebt es nicht Einen, der das Tauffkirchen'sche Angebot anders auffaßt, — nicht Einen, der Baron Beust's Mittheilungen diesem Abgesandten nicht kontrasignirte: Oestreichs Allianz ist nur für eine von Berlin aus bewilligte — nicht etwa von Paris aus versprochene — Revision des Prager Friedens zu haben, welche Oestreich in dasselbe Verhältniß zu Süddeutschland bringt, das Preußen im Nordbund einnimmt. Das ist auch der Bescheid, den Tauffkirchen von hier mitgenommen ... aber zur Stunde hat es auch nicht die geringste Gefahr, daß Beust die Offerten, welche Gramont gestern aus Paris mitgebracht haben muß, in anderem Sinn an sich herankommen läßt, als um den Grafen Bismarck nachgiebiger zu stimmen. Man fühlt hier einstweilen noch nicht das Bedürfniß, weiter zu rechnen, als bis zu dem Punkt: Hat Preußen das Glück, einen niederschmetternden Erfolg zu erringen, nun, so ist Neutralität das beste für uns gewesen — sind aber die preußischen Waffen weniger siegreich, oder (was doch nicht so unwahrscheinlich) paralysirt ein französischer Marschall, indem er Süddeutschland aufrollt, die Wirkung eines preußischen Sieges im Norden ... nun, dann wird man in Berlin wohl besser mit sich reden lassen, als das heute der Fall zu sein scheint. Das wäre so die Quintessenz der östreichischen Politik für heute!

* Wien, 24. März. Was unsere inneren Verfassungswirren anbetrifft, so bemerkt man, daß die steierischen Autonomisten, deren Führer Kaiserfeld ist, und welche am lautesten für den Ausgleich mit Ungarn plaidirt haben, dem Baron Beust förmlich aus dem Wege gehen, und sich mit der Politik desselben durchaus nicht identifiziren wollen. Man erzählt sich, daß Kaiserfeld es entschieden abgelehnt hat, an einer Privatkonferenz theilzunehmen, zu der Baron Beust die hervorragenden Führer der einzelnen Partheien eingeladen hat.

Frankreich.

Paris, 24. April. (Privat-Depesche der „Post.") Mac Mahon ist noch in Laghuat und nicht nach Paris berufen; Forey liegt hoffnungsvoll darnieder und Bazaine ist zu seinem Nachfolger ernannt.

Italien.

Florenz, 24. April. Der Finanzminister wird seinen Bericht am 6. Mai erstatten. Die Kammer genehmigte die Vorlage betreffend die Konvention mit Frankreich wegen der Repartirung der päpstlichen Schuld.

— Man schreibt der „Correspondance Havas-Bullier" aus Rom, daß der Papst bereits von 390 Bischöfen die Ankündigung ihrer Reise nach Rom bei Gelegenheit der auf den 29. Juni festgestellten feierlichen Kanonisation erhalten hat. Pius IX. hat angeordnet, daß bei dieser Gelegenheit Medaillen geschlagen und vertheilt werden sollen, wie das bei der Kanonisation von 1863 stattfand.

— Garibaldi hat gestern Florenz wieder verlassen, um sich zunächst nach Cremona zu begeben. Ueber den Zweck seiner Reise schwebt noch immer tiefes Dunkel. Doch glaubt man, daß er, dem Rathe Crispi's folgend, auf eine Interpellation über die römische Frage verzichten wird. Demonstrationen hat seine Anwesenheit in Florenz nicht hervorgerufen.

— Garibaldi hat auf eine Adresse des demokratischen Cirkels in Mantua folgende Antwort erlassen:

San Fiorano, 15. April 1867.

Brüder! Ich schulde Euch lebhaften Dank für die Worte der Anhängigkeit, die Ihr mir, als meine Wahl nichtig erklärt wurde, durch einen Deputirten Eurer berühmten Stadt aussprechen ließet. Jawohl, Ihr habt vollkommen Recht, wenn Ihr sagt: „Die Tribune der wahren Freiheit muß in Rom errichtet werden, da, wo Hortensius, Cicero und Tiberius Gracchus zur Welt redeten." Da, wo, als Hannibal das eine Thor belagerte, aus dem anderen Thore Legionen heraustraten, um in fernen Regionen zu kämpfen. Der Platz Italiens ist weder in Turin noch in Florenz, er ist in Rom; unserem Italien genügt weder der Palast Carignan noch der Saal der Fünfhundert. Was ihm noth thut, ist die berühmte Majestät des Kapitols.

G. Garibaldi.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. April. Das Uebungslager auf des Powonsker Felde bei Warschau wird auch in diesem Sommer abgehalten werden. Die Truppen, welche dasselbe bilden sollen, haben bereits Marschordre erhalten und sollen spätestens bis Mitte k. M. hier versammelt sein. In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Kaiser Ende Mai oder Anfangs Juni zur Inspicirung der im Uebungslager zusammengezogenen Truppen hier eintreffen wird. Zu seinem Empfange werden insofern schon Vorbereitungen getroffen, als die Hausbesitzer von der Polizei unter dem Vorgeben, daß der Kaiser kommen werde, angehalten worden, ihre Häuser abputzen zu lassen. Am 26. d. beabsichtigt der Kaiser, sich in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers und dessen Gemahlin nach Moskau zum Besuch der slawischen ethnographischen Ausstellung zu begeben. — Von den drei im Jahre 1865 bei ihrer Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe ergriffenen Emissären der Emigration hat nun auch der dritte, der ehemalige russische Offizier Rudzki, nach zweijähriger Untersuchungshaft sein kriegerisches Urtheil empfangen. Dasselbe lautete auf Todesstrafe, ist aber vom Statthalter Grafen Berg im Wege der Gnade in schwere Arbeit in Sibirien auf unbestimmte Zeit umgewandelt worden. Die Abführung des Verurtheilten nach dem Strafort ist unlängst erfolgt. Die beiden anderen Emissäre, Danilowski und Janczewski, wurden schon im vorigen Herbst zur Internirung nach Rußland abgeführt.

Die Adelskurie des finnländischen Landtages hatte einen Regierungsantrag auf Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes der Edelleute in Erbschafts- und Vormundschaftssachen abgelehnt. Neuerdings haben die vereinigten Kurien der Geistlichkeit, der Bürger und der Bauern beschlossen, die Adelskurie um die Zurücknahme ihrer Entscheidung und Annahme der Regierungs-Proposition zu ersuchen. Demnächst wird dem Landtage eine Proposition vorgelegt werden, welche auf Abschaffung des Gesetzes abzielt, nach welchem einzig Lutheraner an dem Landtage Theil nehmen dürfen; das Wort „Lutheraner" soll in „Christen" verwandelt werden.

Warschau, 23. April. Die russische Regierung hatte an den Warschauer Diöcesan-Verweser, Domherrn Zwolinski, das Ersuchen gerichtet, da, wo ein lokales Bedürfniß dazu vorhanden sei, den Mitgebrauch der katholischen Kirchen für den unirten und griechisch-orthodoxen Ritus zu gestatten, und hatte zugleich für jeden der drei Gottesdienste die Bestimmung eines besondern Altars beantragt. Dies Ersuchen ist, wie vorauszusehen war, als dem Dogma von der allein selig machenden Kraft der römisch-katholischen Kirche widersprechend abgelehnt worden. Die russische Regierung hat aber die von ihr beantragte Einrichtung dennoch zur Ausführung gebracht in der hier im Jahre 1864 eingezogenen und zur Garnisonkirche bestimmten Franziskanerkirche, in welcher für jede der drei genannten Konfessionen zur Abhaltung ihres Gottesdienstes ein besonderer Altar errichtet ist. Als katholischer Militärpropst ist an dieser Simultankirche der Ehrendomherr Stanislaw Felinski angestellt. Es ist derselbe Geistliche, der im „Dz. Warsz" mehrere polemische Artikel gegen die Intoleranz und das Verdammungssystem der polnischen Geistlichkeit veröffentlicht hat. (Ostf. Z.)

Dänemark.

Konstantinopel, 24. April. Das Journal „Turquie" dementirt die Behauptungen der Pariser „Liberté" über die Lage auf Kandia und in Epirus.

— In Kopenhagen ist vielfach von einer bevorstehenden Veränderung des Ministeriums die Rede, und man hört als muthmaßliche eventuelle Nachfolger der jetzt fungirenden Minister u. A. den Baron Blixen-Finecke und den Hofjägermeister Karlsen nennen.

Lokales.

Posen, den 26. April.

— [Der Diebstahl bei dem Generallieutenant v. Kirchbach], welcher seiner Zeit hier so großes Aufsehen erregt und Wochen lang die Thätigkeit der Polizeibehörden in Anspruch genommen hat, ist schließlich noch zum Gegenstand einer Anklage geworden, welche gestern hier vor dem sogenannten Dreimännergericht verhandelt wurde. Auf der Anklagebank erschien der Lohndiener, frühere Bediente Stanislaus Bandurski, genannt Lubienski, unter der Beschuldigung eines einfachen und eines schweren Diebstahls, und dessen Ehefrau Pauline Bandurska geb. Jahn, unter der Beschuldigung der schweren Hehlerei; beide sind noch nie bestraft, der Mann 29 Jahr, die Frau 36 Jahre alt. Der ihnen zur Last gelegte Thatbestand ist folgender: In der Neujahrsnacht d. J. wurde bei dem General v. Kirchbach in dessen im ersten Stockwerk des Gebäudes Berlinerstr. Nr. 20. belegenen Wohnung ein sehr bedeutender Diebstahl mittels Einbruchs verübt; allen aufgefundenen Spuren zufolge war der Dieb von dem Treppenflur aus durch die mittels eines Schlüssels geöffnete Glasthür in den Korridor gelangt und hatte hier zunächst, um sich vor jeder etwaigen Ueberraschung durch den unmittelbar neben dem Korridor schlafenden Burschen Hensel zu sichern, die Thür zu dessen Schlafstube dadurch verrammelt, daß er zwei Holzschrauben in das Thürfutter einschraubte und an diese mittels eines Strickes die Thürklinke festband, so daß die Thür von innen nicht geöffnet werden konnte; alsdann hatte er mit einem Nachschlüssel die in die Wohnstube führende Mittelthür geöffnet, war durch zwei Zimmer hindurch in das nach dem Hofe hinaus belegene Arbeitszimmer des Generals gegangen, hatte hier mit bedeutender Gewalt das Cylinderbureau des Generals, und zwar sowohl die Trommel, als das darüber befindliche Schubfach erbrochen, jedoch Nichts von da herausgenommen, hatte dann durch sämmtliche Wohnungsräume hindurch in das auf dem Flügel nach dem Hofe zu belegene Speisezimmer sich begeben, in dem hier stehenden Buffet mehrere Behälter erbrochen und daraus eine große Menge Silberzeug, namentlich Messer, Gabeln, Messerbänkchen, Löffel, Serviettenringe und Weinuntersätze, sowie einiges an Tischleinwand, zusammen in einem Gesammtwerthe von 300—400 Thlr. entwendet, wonächst er sich über den Hof und die Gartenmauer entfernt hat. Der Diebstahl wurde erst am folgenden Morgen bemerkt und glaubte man Anfangs, daß Nichts außer dem Silberzeuge gestohlen worden sei; erst als nach einigen Tagen der General v. K. von einer Reise zurückkehrte und selbst nachsah, entdeckte er, daß aus seinem Cylinderbureau auch eine Kuponsrolle fehlte, welche die Kuponsbogen von 18,600 Thlr. Eisenbahnobligationen, im Werthe von etwa 4000 Thlr., enthielt und sich in dem oberen Schubfache ziemlich versteckt befunden hatte. Es wurde nun angenommen, daß die Kupons gleichzeitig mit dem Silberzeuge entwendet worden wären, bis durch einen Zufall das Gegentheil ermittelt wurde. Am 30. Dezember v. J., einem Sonntag, befand sich nämlich Nachmittag der Schiffseigenthümer Schnabel aus Schwerin a. W. auf seinem in der Warthe in der Nähe des Schweinemarktes liegenden Kahne, als er in dem Wasser zwischen den Eisschollen eine Anzahl Papiere, Briefe und Kuverts schwimmen sah; Scherzes halber fing er einige derselben auf, und unter diesen befand sich auch ein Brief von der Frau Generalin von Kirchbach, welcher von dieser in früherer Zeit an ihren Gemahl geschrieben worden war und sich in demselben Schubfache wie die Kuponrolle befunden hatte. Diesen hatte der General v. K. am Nachmittage des 29. Dezember noch in Händen gehabt, als er vor seiner am 30. erfolgten Abreise die demnächst ihm entwendeten Kuponsbogen herausnahm und von ihnen die am 1. Januar 1867 fälligen Kupons abschnitt. Sonach mußten die Papiere und Kupons schon in der Zeit vom 29. zum 30. Dezember v. J. gestohlen worden sein, und ist es wahrscheinlich, daß der Dieb, weil er die Kupons nicht ohne die Obligationen selbst verwerthen konnte, den zweiten Diebstahl in der Neujahrsnacht verübt hat, um sich nun auch der Obligationen zu bemächtigen, welche er aber, da sie sich an einem anderen Orte befanden, nicht gefunden hat. Die Kuponrolle wurde späterhin am 6. Februar d. J. auf den Schießständen vor dem Warschauer Thore in einer Cigarrenkiste im Sande vergraben zufällig von dem Grenadier Kotz aufgefunden; in Bezug auf das Silberzeug aber waren alle angestellten Nachforschungen der Polizeibehörde erfolglos, dasselbe war und blieb verschwunden.

Nach der Art der Verübung des Diebstahls war es mehr als wahrscheinlich, daß derselbe von einem mit der Oertlichkeit sehr vertrauten Diebe verübt worden sein mußte, und diese Annahme wurde durch einen eigenthümlichen Umstand zur vollsten Gewißheit. An der von dem Treppenflur in den Korridor führenden Glasthür fanden sich nämlich an der überspringenden Thürleiste in der Gegend des Schlosses mehrere Schnitte, welche von Außen den Anschein gewährten, als ob das Schloß dadurch erbrochen worden sei; dagegen erwies sich bei genauerer Besichtigung, daß an den korrespondirenden Stellen der unter der Thürleiste befindlichen zweiten Thürhälfte sich nicht nur solche Schnitte nicht befanden, sondern auch die Holzoberfläche gar nicht einmal von dem Messer berührt worden war; es war sonach klar, daß die Schnitte in die Thürleiste erst nach Oeffnung der Thür gemacht worden waren, also offenbar in der Absicht, den Verdacht zu erregen, daß auch die Glasthür gewaltsam erbrochen worden sei. Allgemein wendete sich der Verdacht der Thäterschaft gleich von Anfang an gegen den Angeklagten, welcher seit dem 1. Oktober v. J. als Bedienter bei dem General v. K. in Kondition stand, aber am 2. Januar cr. aus dieser Stellung entlassen werden sollte; er wohnte allerdings nicht in dem Hause, sondern hatte mit seiner Frau eine Wohnung in dem Hintergebäude St. Martin, jedoch hatte er einen Schlüssel zu der Glasthür des Korridors; er hatte ferner die erforderliche Lokalkenntniß von der Wohnung des Generals, während dies bei den früheren Dienstboten desselben um deswillen nicht der Fall war, weil der General erst am 1. Oktober v. J. diese Wohnung bezogen hatte; er hatte ferner allein außer dem General Kenntniß von dem Verwahrungsorte der Kupons, — welchen selbst die Familienangehörigen des Generals nicht kannten, — indem er am Nachm. des 29. Dezbr., als der General gerade mit dem Abschneiden der Kupons beschäftigt war, in das Zimmer hereingekommen war, um Kaffeegeschirr wegzuräumen, und zudem war er an diesem Tage und dem folgenden Vormittage wiederholentlich in diesem u. dem nächsten Zimmer, als er das Einpacken der Reiseeffekten des Generals besorgte, ab und zu gegangen und hatte hierbei leicht Gelegenheit finden können, aus dem unverschlossenen Cylinderbureau die Kupons aus ihrem Verstecke zu entwenden; endlich hatte er auch genaue Kenntniß von dem Aufbewahrungsorte des Silberzeugs, da er dies täglich zu putzen hatte. Auffallender Weise hatte er, während er sonst das am Tage benutzte Silberzeug Abends in die Schlafstube des Burschen Hensel zu tragen pflegte, um es dort am andern Morgen zu putzen, dies seiner Gewohnheit zuwider nicht gethan; am Morgen war er um 1/2 7 Uhr in die Kirchbach'sche Wohnung gekommen und war hier, obwohl der Diebstahl noch gar nicht entdeckt war, auffallend verlegen erschienen, so daß nach Entdeckung der That die Generalin von K. ihn sogleich in die Burschenstube einschloß und demnächst durch die Polizeibehörde arretiren ließ. Bald mehrten sich die Verdachtsmomente gegen ihn; seinen Hausgenossen war in der Neujahrsnacht vor 5 Uhr Morgens ein häufiges Aus- und Eingehen in seiner Wohnung aufgefallen, welches er durch die Behauptung zu erklären suchte, daß er schon so frühzeitig in die Kirche gegangen sei; am Sylvesterabende hatten die K.'schen Dienstmädchen eine besondere Unruhe an ihm bemerkt; einige Tage vorher hatte er den Burschen Hensel gefragt, ob er sich wohl fürchten werde, wenn Nachts Diebe kämen, und das Stubenmädchen Karlewicz hatte ihn 14 Tage vor dem Diebstahl eines Abends dabei betroffen, wie er an einem Schlüssel feilte, wobei sie ihn gefragt hatte, was er damit mache, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten. Sodann wurden bei einer polizeilichen Haussuchung in der Wohnung der Bandurski'schen Eheleute eine Anzahl gefeilter Nachschlüssel, sowie zwei Holzschrauben, vorgefunden, welche von ganz gleicher Qualität, wie die an der Thür des

Hensel eingeschraubten waren. Endlich fand sich in der Person des im hiesigen Gefängniß inhaftirten Gastwirths Heppner ein Zeuge, welcher ein Gespräch des Angeklagten mit einem andern Mitgefangenen Olsztynski im Gefängniß mit angehört hatte, worin Bandurski, ohne von der Ausführung des Diebstahls selbst zu sprechen, erzählt hatte, daß „das Silberzeug schon nicht werde gefunden werden, da es in einem Bildstocke an der Kurniker Straße vergraben sei."

Während dies Material gegen den angeklagten Ehemann vorlag, gründete sich die Anschuldigung der Frau Bandurska, außer einigen, ziemlich dunkeln Redensarten hauptsächlich auf folgendes Moment. Als die Kupons auf den Schießständen im Sande gefunden wurden, befanden sie sich in einer Cigarren-Kiste und waren in dieser mit einem Strumpfband zusammengebunden. Ein ganz gleiches Strumpfband trug die Angeklagte während der Haft im Gefängnisse über ihrem einen Strumpfe, während das damit korrespondirende an dem zweiten Strumpf fehlte und sie diesen statt dessen nur mit einem Bindfaden festgebunden hatte. Als ihr nun, um die Gleichheit der beiden Strumpfbänder festzustellen, das ihrige abgefordert wurde, versuchte sie zuerst, dasselbe zu beseitigen, zeigte sich sodann auffallend ängstlich und zitterte derartig an allen Gliedern, daß es allen Anwesenden auffiel. Indessen hielt der Gerichtshof diesen Beweis doch nicht für ausreichend, nahm ein schuldbares Verhalten ihrerseits für nicht festgestellt an und sprach sie von der Anklage der schweren Hehlerei frei; dagegen nahm er bei dem Ehemann dessen Schuld für vollständig erwiesen an und verurtheilte diesen unter Ausschluß mildernder Umstände zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe und zu Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von drei Jahren.

— Bezugnehmend auf die gestrige Notiz in Betreff des Illmer'schen Baues, St. Martin 67., können wir unsern Lesern nunmehr mittheilen, daß der angedeutete Prozeß gestern in erster Instanz zu Gunsten des Herrn Maurermeisters Illmer gerichtlich entschieden worden ist.

— Die gestrige Vorstellung des Herrn Monhaupt zum Besten der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung ergab eine Einnahme von 69 Thlr. 24 Sgr., davon ab Tageskosten an Herrn Monhaupt 30 Thlr., für Zetteldruck und Inserate 8 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., bleiben 31 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., welche der Stiftung übergeben sind.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 135. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parantheſe beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

139 221 33 82 345 74 406 (100) 9 58 506 64 65 (100) 78 85 (2000) 613 31 35 54 55 (100) 75 89 712 18 85 (200) 804 (100) 6 59 967. 1005 21 23 114 38 52 (100) 202 14 (100) 59 76 317 59 460 67 509 29 72 688 (1000) 738 84 88 (100) 815 24 52 58 939 48 (200) 71 99. 2046 53 62 145 54 286 330 (200) 55 96 439 94 510 (1000) 47 83 714 924 (100) 61 (100). 3004 (200) 52 106 95 295 316 403 39 42 45 93 (200) 582 611 13 23 71 750 79 812 65 72 910 (200). 4005 78 105 (200) 33 76 222 (200) 46 55 306 12 30 599 619 91 763 807 17 27 55 64 935. 5019 25 28 94 195 203 88 403 56 98 603 40 774 80 830 32 62 93 914 53 58 76 77 97 (500). 6076 (1000) 160 203 313 86 414 27 576 641 78 (100) 784 804 31 47 87 912 89 98. 7005 57 107 8 (100) 282 359 (100) 404 7 53 535 (100) 36 48 628 746 (500) 79 80 85 869 88 915 23 55. 8076 135 45 82 89 203 19 393 464 75 (200) 95 618 43 69 760 65 94 806 946 92. 9257 82 83 86 304 41 64 (100) 523 97 605 26 93 96 (100) 713 17 (100) 73 (100) 833 903.

10,153 70 84 (100) 300 76 412 50 587 675 96 772 800 26. 11,072 99 221 38 52 312 32 40 51 80 452 536 81 652 58 722 819 68 926 (200) 31 52. 12,002 88 189 232 320 51 63 66 89 91 443 72 660 83 766 89 882 913 90. 13,001 3 43 50 80 95 111 16 70 71 85 222 (500) 26 45 88 571 654 700 72 (200) 885 943 50 61. 14,080 142 236 97 (100) 331 (100) 55 464 77 96 561 (100) 92 613 (100) 44 97 756 882 87 928. 15,017 24 69 115 46 99 202 38 (100) 57 78 87 (100) 365 408 15 90 (100) 95 507 19 607 29 33 68 713 39 50 58 (100) 871 79 944. 16,002 3 11 80 179 88 95 201 366 401 21 620 40 51 97 711 78 91 (100) 828 912 64. 17,013 67 68 202 57 305 39 74 424 28 36 84 559 607 790 916 95. 18,008 39 130 213 331 499 548 74 641 74 (200) 711 22 (200) 52 (100) 947. 19,001 30 82 219 323 (200) 75 527 60 75 700 833 84 960.

20,003 29 126 48 225 (2000) 87 (200) 327 449 64 (100) 73 75 513 685 (500) 783 834 61. 21,014 33 (200) 102 69 306 412 (100) 45 58 80 88 98 520 77 98 606 44 48 (100) 49 77 730 44 59 (200) 83 836 53 925 70. 22,081 (200) 132 52 222 53 60 350 70 420 29 (100) 38 (1000) 657 58 88 756 66 79 801 19 903 (100) 51 69. 23,033 (500) 140 204 47 (200) 74 316 38 451 531 37 53 618 (200) 22 (200) 75 79 782 826 46 81 88 (100) 933 (100) 89. 24,021 88 (1000) 115 222 341 59 466 568 669 96 727 804 (2000) 904 36 42 46. 25,018 25 65 (100) 95 152 (100) 65 203 67 69 (100) 76 354 90 435 549 50 52 626 37 39 46 86 (100) 94 749 57 63 840 84 907 (100) 27 31 44. 26,018 19 48 55 100 (100) 277 321 (200) 411 42 58 74 83 515 659 68 87 719 85 846 943 61 (100) 64 70 (100) 27,028 132 (500) 87 94 244 303 12 17 413 54 522 621 29 700 88 839 73 910. 28,008 106 49 209 21 (100) 30 364 470 552 674 77 790 842 938. 29,141 69 73 (100) 85 99 412 23 58 82 89 514 31 55 95 662 68 740 (1000) 55 88 96 (1000) 843 46 55 61 (1000) 66 85 905.

30,022 (100) 57 70 231 71 98 (100) 310 63 400 68 600 16 71 (500) 708 (100) 34 35 (1000) 61 (200) 802 26 41. 31,159 245 62 335 64 412 19 41 46 515 (100) 41 88 636 76 96 (100) 806 (500) 8 35 47 (100) 80 984. 32,057 254 (200) 95 97 312 89 417 46 50 81 555 62 (200) 91 634 36 729 (1000) 50 902. 33,088 91 112 57 232 (200) 59 73 (100) 323 36 436 (100) 40 43 91 539 21 85 781 87 807 12 26 32 (200) 74 93 (100) 922 95. 34,032 98 105 36 220 28 96 414 32 86 503 90 98 (100) 603 48 744 65 (100) 80 848 67 81 (100) 91 928 (1000) 55 69 (200). 35,021 (100) 26 (500) 28 160 207 20 49 (500) 55 81 (500) 319 55 435 92 599 612 76 736 52 823 77 994. 36,028 71 74 97 159 (1000) 67 98 221 (500) 93 345 47 80 (1000) 432 91 (200) 95 (100) 556 746 (100) 823 900 2 78 92 (100). 37,033 36 85 (100) 94 96 108 94 205 63 319 30 80 482 507 (100) 624 735 (200) 916 21 24. 38.001 33 58 83 133 (200) 96 216 90 340 440 (100) 83 (100) 603 (200) 714 95 803 956. 39,030 38 88 125 (100) 66 241 71 328 (500) 73 432 575 80 81 821 60 912 36.

40,043 (100) 56 89 (100) 148 261 66 92 310 (100) 52 60 62 73 475 543 58 744 925 (1000) 55 (200). 41,081 107 62 (500) 95 266 313 72 76 (100) 452 89 504 14 48 51 58 99 607 34 71 83 728 819 51 924 37 66 75. 42,035 67 99 194 241 370 (200) 483 574 (100) 625 (500) 811 65 901. 43,026 (500) 42 94 95 121 38 227 380 422 578 629 707 90 (500) 857 60 935 51 76 86. 44,000 38 117 24 (500) 32 33 57 82 (100) 91 298 336 57 589 91 646 (1000) 62 (1000) 706 8 14 56 803 11 15 912 38 49. 45,034 150 70 85 96 225 26 75 328 45 (100) 68 87 504 18 20 616 98 99 710 67 (200) 83 879 973. 46,023 88 173 239 70 92 99 300 11 25 72 406 15 57 96 508 623 (500) 25 720 63 92 (500) 99 830 32 80 917 30 44 54 79. 47,024 98 154 (100) 87 (1000) 94 253 301 67 76 81 90 93 427 55 60 91 96 (1000) 526 639 50 707 (100) 836 (100) 42 86 95. 48,036 45 73 80 90 174 91 (500) 424 39 89 500 11 16 86 735 49 59 840 914 34 82 87. 49,084 (200) 94 112 14 45 (500) 48 52 63 213 50 52 65 88 363 84 92 419 28 34 78 567 611 36 58 99 701 5 20 809 28 908 (150,000) 65.

50,051 106 17 38 (1000) 302 11 87 506 83 675 822 99 (100) 938 67. 51,001 9 21 (1000) 34 88 105 31 88 (2000) 212 34 310 (100) 50 98 438 512 52 (100) 96 654 60 79 775 824 39 41 44 944 55 80 (1000). 52,027 (500) 46 158 289 93 342 44 77 404 (100) 14 79 80 90 (100) 639 79 84 (200) 746 61 91 837 66. 53,024 (100) 196 99 301 4 75 (100) 460 87 561 (1000) 99 601 (500) 855 63 99 (100) 908 35 96. 54,076 170 96 98 294 318 53 71 73 (200) 87 511 (500) 35 43 72 86 98 690 (200) 762 67 73 871 99 939 70 74. 55,062 99 221 66 369 407 40 596 640 767 96 887 930 77 85. 56,007 29 34 76 82 208 536 (100) 94 608 (200) 52 63 72 (1000) 78 707 (100) 15 888 926 57. 57,057 99 161 267 398 452 601 16 39 76 747 (500) 853 93. 58,007 (200) 35 (500) 86 98 110 64 343 (200) 413 39 514 43 47 (1000) 48 63 601 719 36 854 922 54 78 92. 59,043 61 246 (100) 82 319 (200) 65 409 13 589 96 671 728 89 807 910 97.

60,006 125 201 10 14 56 73 372 543 53 (200) 67 (500) 670 738 60 809 78. 61,128 322 405 44 68 501 4 31 74 645 700 33 57 932 (1000). 62,062 (200) 96 163 206 372 498 505 76 618 73 74 83 906 42 47 75 96. 63,006 9 103 35 92 206 39 49 (100) 84 334 450 97 99 603 (100) 31 39 42 49 82 705 15 31 802 7 10 66 92 946. 64,025 (100) 38 62 92 105 49 82 202 94 306 12 49 76 98 453 54 (100) 71 506 71 (100) 73 624 73 97 750 (100) 54 61. 65,028 29 (100) 33 130 35 206 16 33 434 91 546 75 93 680 931 77. 66,148 260 (100) 341 44 77 482 90 502 48 71 (200) 79 86 666 81 (100) 701 79 841 45 903. 67,007 (200) 27 (100) 102 31 92 201 (1000) 49 (100) 83 324 29 38 437 42 574 662 701 3 859 (500) 957. 68,091 197 (100) 215 99 390 406 11 14 502 6 95 621 44 701 823 40 55 907. 69,026 56 (200) 138 267 (1000) 91 320 42 64 93 425 (500) 63 79 517 641 89 99 (100) 831 55 (500) 85 966.

70,073 74 (500) 82 106 45 51 93 201 92 394 421 502 27 54 (200) 652 734 59 830 970. 71,007 13 50 193 245 485 527 37 87 610 (1000) 735 83 93 889 906. 72,018 75 118 65 (200) 206 88 313 491 531 (100) 89 619 (200) 94 706 85 92 99 878 912 66. 73,061 62 110 13 14 25 68 208 11 (200) 17 370 89 (200) 409 51 75 547 734 962 71. 74,005 26 (100) 29 51 262 (100) 78 334 35 (100) 56 (500) 80 409 75 500 69 85 93 (100) 605 24 73 792 804 42 66 79 80 935 (100) 61. 75,008 59 112 52 264 301 38 426 90 93 557 93 607 37 (100) 47 93 94 768 77 829 63. 76,090 103 7 48 50 208 33 57 321 407 552 61 65 81 95 612 14 25 700 12 17 (1000) 800 16 69 955 76. 77,021 82 135 84 352 71 758 (100) 73 (500) 81 (500) 85 (100) 567 694 751 (500) 80 96 846 905 32 41. 78,064 86 199 204 24 (200) 30 96 97 322 412 36 87 525 56 89 676 724 60 75 813 64 (500). 79,031 172 259 79 312 19 85 452 514 (200) 682 708 29 54 821 (500) 48 904 7 17 31 84.

80,047 48 212 38 43 67 314 87 482 89 543 620 61 (1000) 88 726 90 838 60 88 959. 81,015 63 87 (1000) 100 13 29 38 (100) 48 79 229 93 94 334 39 41 65 93 432 35 (100) 570 75 91 611 22 63 81 782 (100) 823 38 64 947. 82,115 88 89 235 68 336 38 60 404 19 23 56 70 71 80 87 88 514 618 971. 83,012 127 29 61 (1000) 262 70 74 90 356 99 404 6 17 59 82 (1000) 551 83 730 67 834 943 57. 84,070 107 (100) 66 354 91 414 54 97 524 26 40 73 (100) 95 (1000) 610 66 83 737 61 837 937 38 (100) 63. 85,002 49 71 120 47 220 39 356 461 (500) 502 70 99 (100) 629 75 743 56 83 825 934 35 62 67 94. 86,095 169 97 230 45 (100) 309 43 81 400 (100) 5 51 79 595 617 26 702 811 (100) 32 36 932 (100). 87,056 59 95 (200) 126 70 85 96 211 80 (100) 320 25 90 413 505 49 50 78 645 66 73 722 (200) 852 907. 88,056 (500) 58 146 214 (200) 349 50 82 92 445 50 62 (200) 503 745 60 74 869 974. 89,058 218 22 330 73 84 401 29 66 (100) 502 12 24 99 608 (100) 79 719 (100) 52 (100) 801 48 82 89 901 (500).

90,062 82 84 115 222 88 (100) 323 52 84 406 (200) 30 66 (100) 86 99 (200) 509 23 32 644 47 (100) 56 78 98 (200). 91,001 53 77 188 277 357 94 506 12 29 (100) 30 52 75 94 637 57 74 739 52 827 37 955 (100) 83 (100) 96. 92,001 10 190 291 570 88 611 14 15 42 80 705 16 825 31 41 54 68 86 (100) 901 9 31 67 (1000) 73. 93,031 65 82 94 (200) 97 276 90 (200) 392 411 55 73 (100) 518 60 610 56 96 (200) 712 57 860 62 79 (200) 927 (100). 94,010 17 29 61 89 154 91 285 97 301 414 17 506 11 58 76 602 49 57 722 58 830 32 (100) 88 916 41 46.

Bazar

für die Viktoria-National-Invaliden-Stiftung.

Ihre königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat zum Besten der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung in Ihrem Palais zu Berlin einen Bazar veranstaltet. Höchstdieselbe beabsichtigt auch in den Provinzen Bestrebungen zu gleichem Zwecke ins Leben zu rufen, und hat daher den Wunsch ausgesprochen, daß in dem Hauptorte jeder Provinz durch Veranstaltung eines Bazars Ihrem patriotischen Unternehmen bereitwillige Förderung gewährt werden möge.

Die Unterzeichneten, welchen der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden ist, die Ausführung dieser Absicht unserer gnädigsten Kronprinzessin für die hiesige Provinz in die Hand zu nehmen, gedenken hiernach in der hiesigen Stadt Anfangs Mai einen Bazar, d. h. einen öffentlichen Verkauf von Geschenken, welche zu solchem Zwecke dargebracht werden, zu veranstalten.

Das edle patriotische Vorhaben, welchem hierdurch gedient wird, und das leuchtende Beispiel unserer erhabenen Kronprinzessin möge uns Alle beseelen, mit vereinten Kräften dahin zu streben, daß in der Reihe der Geber für die Invaliden und die armen Hinterbliebenen gefallener Krieger auch die Provinz Posen würdig vertreten werde.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher an die Frauen der hiesigen Provinz mit der Bitte, uns bei diesem Unternehmen gütigst zu unterstützen. — Für die Veranstaltung des Bazars handelt es sich zunächst darum, Gegenstände aller Art einzusammeln, deren Verkauf in der Wohnung der unterzeichneten Oberpräsidentin Anfangs Mai an den, durch die öffentlichen Blätter noch näher zu bestimmenden Tagen stattfinden wird. Jede der Unterzeichneten wird Geschenke, welche zu diesem Zwecke dargeboten werden, dankbar entgegennehmen.

Um die Verkäuflichkeit der geschenkten Gegenstände durch die Bestimmung des Verkaufspreises zu erleichtern, wäre es erwünscht, wenn die Auslagen oder Selbstkosten von den Gebern der Geschenke gütigst bemerkt werden möchten.

Die nach den Verkaufstagen etwa noch übrig bleibenden Gegenstände beabsichtigen wir mit Hülfe einer Verloosung abzusetzen.

Posen, den 6. April 1867.

Das Komité

zur Veranstaltung eines Bazars in der Provinz Posen für die Viktoria-National-Invaliden-Stiftung.

Oberpräsidentin **v. Horn.** Generalin **v. Alvensleben.**
Elwine Berger. **Bertha Jaffé.**
Geheime Räthin **v. Massenbach.** **Josephine** verw. **v. Treskow.**

Angekommene Fremde

vom 26. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Jäger aus Köln, Fabrikant Keßler aus Berlin, Student Lasinski aus Bromberg, Frau Oberamtmann Lange aus Gr. Rybno, Landrath v. Elsner aus Mogilno, die Rittergutsbesitzer Matthes aus Jankowice, Witt aus Bogdanowo, Bandelow aus Tuchorze, v. Slubowski aus Polen, Hildebrandt und Frau Naglow aus Sliwno.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Nitikowski aus Ostpreußen, Seifenfabrikant Bartels aus Berlin, Hotelier Krüger aus Bremen, Gutsbesitzer v. Geromski aus Ungarn.

HOTEL DU NORD. Die Kaufleute Schöps und Schatz aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Jahn aus Stettin, Schäfer aus Hagen, Vormund aus Warschau und Meyer aus Amsterdam, Fuhrherr Ritter und Lithograph Albrecht aus Berlin, Eigenthümer Lindemann aus Schwerin a. W., Oberamtmann Walz aus Gora, Dr. phil. Kohlmann aus Bremen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Szczaniecki aus Boguszyn und v. Falkowski aus Sieradz, die Kaufleute Buff aus Pattenberg und Stövesandt aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Trzemeszno, die Kaufleute Adler aus Breslau, Weil aus Lissa, Wagenbauer aus Liegnitz und Austmann aus Brieg, die Pferdehändler Herder aus Berlin und Volkmer aus Stettin, Administrator Brandt aus Uszcz, Arzt Dr. Ostmann aus Posen, Dr. med. Fostke aus Greifswald.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Fechner aus Sarbinowo, Pharmazeut Szewczynski aus Kurnik, Techniker Kingsberger aus Myslowitz, Landwirth Giersch aus Otusz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Smitt nebst Frau aus Staniewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Die Dame, welche gestern bei mir um einen feinen braunen Strohhut handelte und solchen aus Versehen gratis mitgenommen, wird um Bezahlung gebeten. **P. Hahn.**

Nr. 56. grüßt Dich, Ideal meines Sehnens und Hoffens. Könnten die Augen sprechen, sie würden Dir sagen, was das Herz fühlt! Möglich ist Alles, wenn man will!

S. 27. IV. A. 6½ R. I.
S. 28. IV. M. 12½ St. F. u. T.

Schilling.
Sonntag den 28. d. Mts. früh General-Versammlung und Schießen des Schießvereins.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 28. April, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 28. April Vorm. 10¾ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
Mittwoch den 1. Mai Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 28. April früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorial-Rath Schultze.
Freitag den 3. Mai Abends 6 Uhr, Missions-Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 28. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr, Abendandacht: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 1. Mai Abends 7 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 18. bis 25. April:
getauft: 8 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 10 männliche, 5 weibliche Pers.,
getraut: 8 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Müller, Pleschen. **Isidor Fuchs**, Borek.

Am 24. d. M. Nachmittags ¾ 3 Uhr starb unser jüngster Sohn **Bruno** in seinem zarten Alter von 2 Jahren 9 Monaten an Krämpfen.
Diese Anzeige allen Freunden statt besonderer Meldung.
Lissa, den 24. April 1867.
Der Thorkontroleur
Sinner nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Therese Sellmer mit dem Gymnasiallehrer Eduard Wellmann in Oldenburg. Fräul. Marie Meyerhoff mit dem Stabsarzt Dr. J. Münnich in Berlin. Frl. Clara Grunewald mit dem Kaufmann W. Jennerich in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hülfsprediger und Rektor Schmidt in Jacobshagen in Pomm., dem Kammerherrn v. Vieregge in Steinhausen, dem Pastor Hübener in Möst, dem Kreisrichter Feilscher in Lauenburg in Pomm. Eine Tochter dem Landrath v. Götz in Hohenbocka, d. Hauptmann a. D. v. Schickfuß in Brodki, dem Kreisrichter Neumann in Berlin.

Todesfälle. Frau Rechnungsräthin Wilh. v. Wintzingerode geb. Pröpking in Neustadt bei Magdeburg, Frau Prem.-Lieutenant Mathilde Prinz geb. Jensch in Münster, Kanzleirath Volkmann in Berlin, Superintendent a. D., Prediger Duchstein in Etzin, Verw. Frau Justizräthin Emilie Ulrici, geb. Schultz in Sprottau, Stadtgerichtsrath F. D. Bernard in Berlin, Freiherr Albert v. Seld in Potsdam, Ingenieurlieutenant im 10. Pionierbataillon Gustav v. Ziegler in Minden, Amtsassessor Georg Mehlis in Hannover, Handlungskommis Bernhard Krey in Berlin, Frau Oberfeuerwerker Emma Eckert, geb. Peters in Berlin, Geh. Rechnungsrath a. D. F. R. Munther in Berlin, Frl. Helene Zwieg in Potsdam, Herr Schriftsetzer Max Sanders in Berlin, Herr Haupt-Steueramts-Kontrolleur a. D. August Ludwig Dittmann in Berlin, Herr Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Schulz in Frankfurt a. O., Verw. Fr. Rentiere Hartman in Frankfurt a. O.,

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 26. April 1867. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

	Not. v. 25.	v. 24.
Roggen, animirt.		
Frühjahr	60⅛	58½	58½
Herbst	55	53½	53
Spiritus, höher.		
Frühjahr	16⅓	16	15⅔
Herbst	17 5/12	17 B	16⅚
Rüböl, fest.		
Frühjahr	10⅔	10⅝	10 7/12
Herbst	11¼	11¼	11¼

Fondsbörse: angenehm, Schluß fest, auf Wiener Kongreßgerüchte steigend.

		Not. v. 25.	v. 24.
Amerikaner	73⅜	72¾	72
Staatsschuldsch.	76	78	78
Neue Posener 4% Pfandbriefe	84	84	83½
Russ. Banknoten	75⅝	76¼	76
Russ. Pr.-Anl., a.	86⅛	85	85½
do. do. n.	82¾	80½	80

Kanalliste: 1759 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 26. April 1867. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 25.
Weizen, stille.		
Frühjahr	94¼	94
Mai-Juni	89½	90
Juni-Juli	87½	87½
Roggen, fest.		
Frühjahr	58	57½
Mai-Juni	57	56½
Juni-Juli	56¾	56¼

		Not. v. 25.
Rüböl, behauptet.		
April-Mai	10 7/12	10 7/12
Septbr.-Oktbr.	11¼	11¼
Spiritus, fest.		
Frühjahr	16 5/24	16
Mai-Juni	16 5/24	16
Juni-Juli*	16½	16⅓

Börse zu Posen

am 26. April 1867.

Wegen Geschäftslosigkeit heute keine Notirungen.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. April. Wind: West. Barometer: 27¹⁰. Thermometer: Früh 8° +. Witterung: Warme Luft und windig.

Seit längerer Zeit ist es im Verkehr mit Roggen nicht so ruhig gewesen als heute. Die Schwankungen der Preise blieben innerhalb bescheidener Grenzen und es ließ sich im Vergleich zu gestern bis gegen Ende der Börse keine wesentliche Abweichung konstatiren, erst schließlich gewannen die Preise eine Wenigkeit, man darf die Haltung als fest bezeichnen.

Weizen loko unverändert, Termine höher. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 81¼ Rt.

Hafer hat sich loko ziemlich behauptet, auf Lieferung ist indessen billiger als gestern verkauft worden. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

Rüböl hat sich bei festerer Stimmung im Werthe gut behauptet, umgesetzt ist aber nur wenig. Gekündigt 1300 Ctr. Kündigungspreis 10 7/12 Rt.

Spiritus hat einen wesentlichen Aufschwung erfahren Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 15 11/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75—91 Rt. nach Qualität, gelber schles. 85¼ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 81½ a 81 a ½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 81 a 80½ a 81¼ bz., Juni-Juli 81 a ¼ bz., Juli-August 78 bz., Septbr.-Oktbr. 73 Rt. nominell.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59½—60½ Rt. nach Qualität bz., eine Ladung defekter 56½ Rt. bz., Frühjahr 58½ a ¾ Rt. bz., Mai-Juni 57½ a 58 bz. u. Br., 57¾ Gd., Juni-Juli 57½ a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Juli-August 55½ a ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 53½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—52 Rt. nach Qualität, schles. 49 a 50 bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34 Rt. nach Qualität, sächs. und böhm. 33¼ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 32¾ a 32 bz., Juni-Juli 32¼ a 32 bz., Juli-August 31 bz., Septbr.-Oktbr. 28 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 54—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅔ Rt. Br., per diesen Monat 10 7/12 a ⅝ bz., April-Mai do., Mai-Juni 10⅝ a 17/24 bz., Juni-Juli 10⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 11¼ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅜ Rt., Novbr.-Dezbr. do.

Leinöl loko 13⅓ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16⅓ Rt. bz., per diesen Monat 15¾ a 16 1/12 bz. u. Br., 16 Gd., April-Mai do., Mai-Juni 15¾ a 16⅓ bz. u. Br., 1/12 Gd., Juni-Juli 16½ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Juli-August 16⅔ a 11/12 bz. u. Gd., 17 Br., August-Septbr. 17 bz. u. Gd., ⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 17 1/12 Br., 17 Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 25. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 13° R. Barometer: 27, 11. Wind: WSW.

Weizen steigend bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 90—95 Rt., geringer do. 83—89 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 92¾, 93, 94, 94½ bz. u. Br., Mai-Juni 89½ Gd., 90 Br., Juni-Juli 87½ Rt. nominell, Juli-August 87 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 80 Br.

Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 57—59 Rt., pr. Frühjahr 56¾, 57½ bz. u. Br., Mai-Juni 56, 56¼, 56½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 56—56½ bz. u. Gd., Juli-August 56 Br., Septbr.-Oktbr. 54 Br., 53 Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. u. märk. 48—49 Rt. bz., p. 69/70pfd. pr. Frühjahr schles. 49 Br.

Hafer höher bezahlt, loko p. 50pfd. 32—33½ Rt., pr. Frühj. p. 47/50pfd. 34 bz. u. Br., Mai-Juni 34 Br.

Erbsen loko Futter- 52—56½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 57 Gd.

Wicken loko 42—48 Rt.

Rüböl matt, loko 10⅚ Rt. Br., pr. April-Mai 10 7/12, 13/24 bz., 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11¼ Br., ⅙ Gd.

Spiritus Anfangs matt, schließt fester, loko ohne Faß 15⅚ Rt. bz., pr. Frühjahr 16 bz. u. Gd., Mai-Juni 16 bz. u. Gd., Juni-Juli 16⅓ Br. u. Gd., Juli-August 16⅔ Br.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 50 Wispel Gerste, 70,000 Quart Spiritus.

Lupinen, gelbe loko 33—37 Rt., blaue 32—35 Rt.

Rapskuchen loko hiesiger 1 11/12 Rt. bz., schles. 1⅚ Rt. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 12¾ Rt. tr. bz., ungestempelter Voll- 12—11½ Rt. tr. nach Qualität bz., Ihlen 9¾ Rt. tr. bz., groß Vaar 7½ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 25. April. [Produktenmarkt.] Wind: Süd. Wetter: Veränderlich, früh 8° Wärme. Barometer: 27" 6½'". — Bei ruhiger Kauflust blieben die Getreidepreise am heutigen Markte im Allgemeinen ohne Aenderung, der Geschäftsverkehr blieb beschränkt.

Weizen war bei matter Stimmung schwach preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 90—101 Sgr., gelber 90—101 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen wurde in feiner Waare wenig angeboten, fast preishaltend; wir notiren p. 84 Pfd. 72—74 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste galt bei unveränderter Stimmung p. 74 Pfd. 48—54 Sgr., beste Qualitäten werden mit 58—61 Sgr. bezahlt.

Hafer fest, wir notiren p. 50 Pfd. 35—38 Sgr., feinster über Notiz bez.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen blieben mehrseitig beachtet, 68—70 Sgr., Futtererbsen a 58—62 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken stark offerirt, p. 90 Pfd. 50—56 Sgr.

Bohnen preishaltend, p. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen angeboten, der Umsatz blieb belanglos, p. 90 Pfd. gelbe 38—44 Sgr., blaue 38—42 Sgr.

Buchweizen mehr beachtet, wir notiren p. 70 Pfd. 52—58 Sgr.

Oelsaaten wenig beachtet; wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 170—182 Sgr., Winterraps schles. 188—202 Sgr., galiz. 172—194 Sgr., Sommerrübsen 148—162 Sgr., Leindotter fand wenig Beachtung, a 146—158 Sgr., Schlaglein bei vereinzelter Frage notiren wir p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6¼—6⅔ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. a 44—46 Sgr.

Rapskuchen beachtet, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat bewahrte bei belanglosem Angebot ruhigen Geschäftsverkehr, unsere Notirungen sind daher zumeist nominell, wir notiren roth Saat 12—13½ Rt., mittel 14—15 Rt., fein 16½ Rt., hochf. darüber bez., weiß ord. 14 bis 18 Rt., mittel 18—21 Rt., fein 23—25 Rt., hochfein 26 Rt. und darüber zu bedingen.

Thymothee schwach gefragt, 10—11½ Rt. pr. Ctr.

Kartoffeln beachtet, sind 30—44 Sgr. pr. Sack a 150 Pfd. zu notiren.

Breslau, 25. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, ohne Kauflust, ordin. 12—13, mittel 14—15, fein 16—17, hochf. 18—18½. Kleesaat weiße, unverändert flau, ordin. 17—20, mittel 21—23, fein 25—26, hochf. 27—28.

Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., pr. April 58¼ Br., April-Mai 57¾—½ bz., Mai-Juni 57¼ bz. u. Br., Juni-Juli 57 Br., 56½ Gd., Juli-August 53½ bz., Septbr.-Oktbr. 50½ bz. u. Br.

Weizen pr. April 79 Br.

Gerste pr. April 52½ Br.

Hafer pr. April 48½ Gd.

Rüböl matter, loko 10⅙ Br., pr. April und April-Mai 9 11/12 Br., Mai-Juni 9 11/12—⅞ bz., Juni-Juli 10⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅚ bz., Oktbr.-Novbr. 10⅚ Gd.

Raps pr. April 91 Br.

Spiritus niedriger, loko 16⅓ Br., **16⅙ Gd.**, pr. April und April-Mai 16 bz. u. Br., Mai-Juni 16 Br., Juni-Juli 16⅓ bz. u. Br., Juli-August 16 5/12 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	196	186	166 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	182	172	160 „	
do. Sommerfrucht	158	148	138 „	
Dotter	152	142	130 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

(Der Magdeburger Bericht ist uns heute nicht zugegangen.)

Bromberg, 25. April. Wind: SW. Witterung: Veränderlich. Morgens 11° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 82—86 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 55—56 Thlr.

Große Gerste 43—45 Thlr.

Futtererbsen p. Wspl. 47—52 Thlr. Kocherbsen bis 56 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Hamburg, 24. April Der Ochsenhandel war heute flau. Preise unverändert. Am Markte befanden sich 947 Stück, wovon 332 unverkauft blieben. Für England sind 380 Stück gekauft. — Hammelhandel träge; Preise unverändert flau; am Markte waren 4360 Stück, wovon 1170 Rest blieben. Für England sind 1800 Stück gekauft. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 25. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Warm. Weizen matt, loko 9, 5, pr. Mai 8, 19, pr. November 7, 12. Roggen still, loko 6, 22½, pr. Mai 6, 8, pr. November 5, 10. Rüböl unverändert, loko 12 5/10, pr. Mai 12 3/10, pr. Oktober 12 7/10. Leinöl flau, loko 12 3/10. Spiritus loko 21.

Hamburg, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko matt, auf Termine matter. Pr. April 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br., 159 Gd., pr. Frühjahr 158 Br., 157 Gd. Roggen loko behauptet, auf Termine matter. Pr. April 5000 Pfd. Brutto 102 Br., 100 Gd., pr. Frühjahr 99 Br., 98½ Gd. Hafer fest, Mecklenburger pr. Mai 85. Oel flau, pr. Mai 23⅝, pr. Oktober 25⅛. Spiritus sehr ruhig, 22¼. Kaffee und Zink geschäftslos. Wetter: Veränderlich.

Paris, 25. April, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. April 93, 50, pr. Mai-August 95, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 95, 50. Mehl pr. April 76, 50, pr. Juli-August 77, 50. Spiritus pr. April 64, 25.

Amsterdam, 25. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen 2 Fl. höher, sonst unverändert.

Antwerpen, 25. April. Petroleum, raff., Type weiß, 45 Frcs. p. 100 Ko.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. April 1867 Vormittags 8 Uhr 10 Fuß 1 Zoll.
„ „ 26. „ „ „ „ 9 „ 10 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 25. April. Kahn Nr. I. 11,775, Schiffer Karl Zielmann, Kahn Nr. I. 11,143, Schiffer August Spiel, Kahn Nr. I. 11,582, Schiffer Berger, und Kahn Nr. I. 11,390, Schiffer August Borchart, alle vier von Zirke nach Posen mit Mauersteinen; Kahn Nr. XI. 36, Schiffer Stellmacher, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. XIII. 2450, Schiffer Krieger, von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. XIII. 1561, Schiffer Heinrich Retzlaw, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. XI. 172, Schiffer Wilhelm Hoffmann, von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn Nr. XIII. 1120, Schiffer Gottfried Berdt, Kahn Nr. I. 6686, Schiffer Martin Timm, und Kahn Nr. I. 187, Schiffer Wilhelm Timm, alle drei von Stettin nach Neustadt mit Cement; Kahn Nr. IV. 399, Schiffer A. Paczkowski, von Driesen nach Posen mit Stabholz; Kahn Nr. XII. 2520, Schiffer W. Fobs, von Driesen nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. VIII. 89, Schiffer Gustav Krüger, von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. I. 2982, Schiffer Wilhelm Schmidt, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. VIII. 216, Schiffer Julius Treppmacher, von Birnbaum nach Posen mit Knochen; und Kahn Nr. XIII. 820, Schiffer Julius Schüritz, nach Posen mit Steinkohlen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
25. April	Nachm. 2	27" 8''' 47	+13°4	WNW 2-3	h. heit. Cu., Cu-st.
25. „	Abnds. 10	27" 8''' 42	+ 8°9	WSW 1	trübe. Ni. [1])
26. „	Morg. 6	27" 9''' 02	+ 7°7	W 1-2	trübe. St. [2])

[1]) Regenmenge: 42,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) „ 0,3 „ „ „ „

Uebersicht
der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. 30 M. früh	Pers.-Post	von Trzemeszno.	7 U. — M. früh	Botenpost	nach Dombrowka.
4 - 35 -	-	- Wreschen.	7 - — -	Pers.-Post	- Schwerin a. W.
4 - 40 -	-	- Wongrowitz.	7 - 15 -	-	- Unruhstadt.
5 - — -	-	- Krotoschin.	7 - 30 -	-	- Pleschen.
8 - 15 -	-	- Obornik.	8 - — -	-	- Krotoschin.
8 - 45 - Vorm.	-	- Ostrowo.	8 - 10 -	-	- Nakel.
8 - 50 -	-	Schwerin a. W.	8 - 30 -	-	- Gnesen.
10 - 15 -	-	- Züllichau.	12 - — - Mitt.	-	- Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	-	- Strzałkowo.	1 - — -	-	- Gnesen.
3 - — -	-	- Gnesen.	6 - — - Abends	-	- Obornik.
6 - 40 - Abends	-	- Gnesen.	7 - — -	-	Schwerin a. W.
7 - — -	Botenpost	- Dombrowka.	7 - 15 -	-	- Krotoschin.
7 - 5 -	Pers.-Post	- Nakel.	7 - 30 -	-	- Züllichau.
7 - 20 -	-	- Unruhstadt.	8 - — -	-	- Ostrowo.
7 - 30 -	-	- Krotoschin.	10 - 30 -	-	- Wongrowitz.
8 - 15 -	-	- Pleschen.	11 - — -	-	- Trzemeszno.
9 - 35 -	-	Schwerin a. W.	11 - — -	-	- Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge	auf dem Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge	vom Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von Kreuz	5⁵⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. - Kreuz	9⁸ -	9⁴⁰ -	- Breslau	8⁴⁵ Vrm.	9³¹ Vrm.
Pers.-Z. - Kreuz	4³⁹ Nm.	4⁵⁰ Nm.	- Breslau	4²⁵ Nm.	4⁴⁹ Nm.
Gem. Z. - Breslau	9¹⁶ Vrm.	—	- Kreuz	—	12⁵⁵ Nm.
Pers.-Z. - Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11³⁴ Vrm.
Gem. Z. - Breslau	7⁵⁴ Nm.	—		—	—
Pers. Z. - Breslau	9²¹ Nm.	9³⁰ Nm.	- Kreuz	9⁵ Nm.	9⁴¹ Nm.

Telegramm.

Wien, 26. April. Die „Presse" will wissen, Frankreich sei im Principe mit der Neutralisirung Luxemburgs einverstanden. Vom Ausfall der Antwort Preußens auf betreffende Vorschläge sei es abhängig, ob das Wiener Kabinet einen förmlichen Ausgleichungsvorschlag in Paris und Berlin vorlegen werde.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. April 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	92 bz
Staats-Anl. 1859	5	99 bz
do. 54, 55, 57	4½	92 bz
do. 56	4½	92 bz
do. 1859, 1864	4½	92 bz
do. 50, 52 conv.	4	82 bz
do. 1853	4	82 bz
do. 1862	4	82 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	111 bz
Staats-Schuldsch.	3½	78 B
Kur-u.Neum.Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	5	97½ bz
do. do.	4½	90 bz
do. do.	3½	— —
Berl.Börsenh.-Obl.	5	97½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	72½ bz
Märkische	4	85¼ bz
Ostpreußische	3½	70 G
do.	4	78 bz 4½% 84 [G
Pommersche	3½	— —
do. neue	4	84 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84 bz
Schlesische	3½	79 bz
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	70 bz
do.	4	78 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	85 bz
Pommersche	4	85 bz
Posensche	4	— —
Preußische	4	83½ bz
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	86 G
Schlesische	4	85½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40½ bz u G
do. National-Anl.	5	48½ bz u G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	49½ G
do. 100fl.Kred.Loose	—	56 bz
do.5prz.Loose(1860)	5	57½-58½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	33 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	53¾ bz
Italienische Anleihe	5	41¼-42¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	56 bz
6. do.	5	76¼-½ bz
Englische Anl.	5	80 G
N.Russ.Egl.Anl	3	47 G
do. v. J. 1862	5	80⅛ bz
do. 1864	5	79 G
do. engl.	5	— —
doPr.-Anl.1864	5	86-85 bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	56 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	84 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	50½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Amerik. Anleihe	6	72-¾ bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	48½ G
NeueBad.35fl.Loose	—	27 G
DessauerPräm.Anl.	3½	89 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	46 etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	145 G
Berl. Handels-Ges.	4	90 G
Braunschwg. Bank-	4	86 B
Bremer do.	4	110½ B
CoburgerKredit-do.	4	65 B
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	68-70 bz u G
do. Zettel-Bank	4	85½ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	90 bz u G
Genfer Kreditbank	4	22 bz u G
Geraer Bank	4	91½ bz
Gothaer Privat do.	4	88½ B
Hannoversche do.	4	76 bz
Königsb. Privatbk.	4	108 G
Leipziger Kreditbk.	4	73 bz
Luxemburger Bank	4	79 B
Magdeb. Privatbk.	4	90 B
Meininger Kreditbk.	4	85 bz
Moldau. Land. Bk.	4	16½ bz
Norddeutsche do.	4	106 G
Oestr. Kredit- do.	5	57-58 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	85 G
Posener Prov. Bank	4	93 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz
Schles. Bankverein	4	101 B
Thüring. Bank	4	60 etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	109½ G
Weimar. Bank.	4	82 etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	104 G
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	82 bz
Aachen-Mastricht	4½	53 G
do. II. Em.	5	53 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	90 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	70 bz
do. Lit. B.	3½	70 bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	85 bz VI [85 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	80 G
do.	4½	— —
do. Litt. B.	4	87½ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	78 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	78 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	88 G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	78½ G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	79½ bz
do. V. Em.	4	79 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— — IV — —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	61 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	75 bz
Niederschles. Märk.	4	82 G
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	82 G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	97 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	71 bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	89 B G 89 B
Oestr. Französ. St.	3	219 bz n.210 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	205 bz [u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	— —
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	88 bz
do. II. Em.	4½	88 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	28 bz
Altona-Kieler	4	115 bz
Amsterd. Rotterd.	4	80 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	124-27 bz
Berlin-Anhalt	4	191½ bz
Berlin-Hamburg	4	154 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	185 bz
Berlin-Stettin	4	125 bz
Berlin-Görlitz	4	61 bz
do. Stamm-Prior.	5	89 bz u B
Böhm. Westbahn	5	50¼ G
Bresl. Schw. Freib.	4	120½ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	118-122 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¾-52¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	66 G
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	72 etw bz u G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	130 G
Magdeb. Halberst.	4	175 G
Magdeb. Leipzig	4	225 B B 80 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	105 bz u G
Mecklenburger	4	68 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	80½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	82 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	75-80 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	160-158-61 bz
do. Lt. B.	5	— —
Oest. Franz. Staat.	5	89-92½ bz u G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	87-89½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	5	61 G
Rheinische	4	95-99 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24-24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	73 bz
Stargard-Posen	4½	87 bz
Thüringer	4	118 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111⅛ G
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 G
Dollars	—	1 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99 7/12 G
Fremde Noten	—	99⅝ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 7/12 G
Oestr. Banknoten	—	75⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	140 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	104 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	107 B inkl.
Minerva, Brgw. A.	5	26½ bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 B inkl.

Wechsel-Kurse vom 25. April.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 20½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79⅔ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	74⅚ bz
do. do. 2 M.	4	74⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/16 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	83¾ bz
do. do. 3 M.	7	82⅙ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75⅝ bz

Die Börse war heut sehr fest und belebt; der Artikel der „Prov.-Korr.", daß Preußen noch nicht rüste, hatte sehr günstig eingewirkt; dazu kommt noch, daß viele Leute, welche ihre Effekten verkauft haben, sie jetzt billig wiederkaufen; auch fordern die großen Fixverkäufe bei der Nähe des Ultimo zu Deckungen auf. Das Geschäft war in östreichischen Papieren, besonders Kredit und Loosen belebt; auch die Hauptbahnen wurden viel gehandelt, besonders Franzosen, Lombarden, Rheinische, Bergische, Köln-Mindener, Nordbahn; auch Italiener, Amerikaner, Russen waren höher und in regem Verkehr. Preußische Fonds sehr angenehm und höher. — Wechsel in schwachem Verkehr. Rumänische Anleihe 60 Geld.

Bergisch-Märkische 124 a 127 gem. Köln-Mindener 118 a 122 gem. Nordbahn Friedr. Wilh. 75 a 80 gem. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160 a 158 a 161 gem. Rheinische 95 a 99 gem. Rhein-Nahe 24 a ⅛ gem. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 51¾ a 52¾ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 90 a 92½ gem. Oestr. südl. Staatsb. Lomb. 86 a 89 gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 207 bz. u. G. Darmstädter Bank 68 a 70 gem Oestr. Kredit 57 a 58 gem. Oestr. Loose von 1860 57½ a 58½ gem. Ital. Anleihe 41¼ a 42¾ gem. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 86 a 85 gem. Russ. Prämienanleihe von 1866 79 a 81 a 80½ gem. Amerikaner 72 a ¾ gemeldet.

Breslau, 25. April. Bei Beginn der Börse zeigte sich eine recht günstige Stimmung und wurden für alle Spekulationspapiere wesentlich bessere Preise angelegt; bald ermattete jedoch die Haltung und büßten dieselben einen Theil des Aufschwunges wieder ein. Der Schluß war indeß wieder sehr fest. Fonds fest, 5proc. Anleihe 98½ bz., 4proc. Posener Kredit- 83½ G., 3½proc. Schlesische Pfandbriefe 80¼ bez., 4 proc. Lit. A. 89 bez. u. G., Schles. Rentenbriefe 85¾ bez. u. B. Von Eisenbahn-Prioritäten wurden 4 pCt. Freiburger 82 bz., dergl. 4½ pCt. 89 bez. u. G.; 4 pCt. Oberschles. 82½ bez., Lit. F. 89 bz., Lit. G. 89 G, russische Valuta 76¼—⅛, Oestreichische Noten 75¼—75 bz. u. G.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 57½-56¾ bz u G. Oestr. Loose 1860 56 B. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. — Bayrische Anleihe 90 G. Amerikaner 72¾-73¼-73 bz u G. Schles. Bankverein 102 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 121 bz u G. do. Prior.-Oblig. 82¼ B, 81¾ G. do. do. Lit. D. 89¼ B, 88¾ G. do. do. Lit E. 89¼ B, 88¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 158½-57 bz u G. do. Lit. B. —. do. Prior.-Obligation 72¾ G. do. do. 89¼ B, 88¾ G. do. do. Lit. E. 82¾ B, 82¼ G. do. Lit. G. 88¾ G. Oppeln-Tarnowitz 64—63 bz. Kosel-Oderberg 48—47 bz u G. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds entschieden besser, Valuten offerirt.

Schlußkurse. National-Anleihe 49. Oestreich. Kreditaktien 57. Oestr. 1860er Loose 57. Mexikaner —. Vereinsbank —. Nordd. Bank 109. Rheinische Bahn 96½. Nordbahn 77½. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe —. 1866er russ. Prämien-Anleihe —. 6% Verein. St.-Anl. per 1882 66. Diskonto 3½ %.

Frankfurt a. M., 25. April, Abends. [Effekten-Societät.] Bei lebhaften Umsätzen Preise schwankend. Nationalanleihe 47¾, Kreditaktien 134½, 1860er Loose 57¼, steuerfr. Anleihe 42, 5% Anleihe v. 1859 54, Amerikaner 73.

London, 25. April, Nachmittags 4 Uhr. Wetter trübe.

Konsols 90¾. 1% Spanier 30½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 44⅛. Lombarden 13⅞. Mexikaner 15¼. 5% Russen 86. Neue Russen 86. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 61¼ nom. gefordert, begehrt. Türk. Anleihe 1865 26⅝. 6% Ver. St. pr. 1882 68¼.

Der von Australien kommende Dampfer „St. Vincent" ist brennend im Hafen von Plymouth eingelaufen. Sämmtliche Passagiere sind unverletzt.

London, 25. April, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,125,485 (Abnahme 321,515), Baarvorrath 19,336,927 (Abnahme 50,587), Notenreserve 10,100,880 (Zunahme 205,425) Pfd. St.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.